Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 284. **Bromberg, Dienstag den 11. Dezember 1928.** **52. Jahrg.**

Von Locarno nach Lugano.

Briand und Chamberlein gegen Stresemann.

Aus Berlin wird uns von unserem N. F.-Berichterstatter geschrieben:

Es ist Zeit, die Frage aufzuwerfen, ob es noch viel Sinn hat, daß die Reparations- und Räumungsverhandlungen gerade jetzt fortgeführt werden. Die großen Reden, die Chamberlain und Briand unmittelbar nacheinander hielten, haben den ungünstigen Eindruck verschärft, den der bisherige Verlauf der Besprechungen entstehen ließ. Beide Außenminister haben klar Stellung gegen Deutschland genommen und gegen den Standpunkt Stresemanns recht heftig polemisiert, was um so befremdender wirkt, als dies unmittelbar vor der Zusammenkunft in Lugano geschieht. Und wenn Deutschland stets die Notwendigkeit der Endlösung der Reparations- und Räumungsfrage anerkannt hat, andererseits aber sich stets bewußt war, wie schwierig eine solche Lösung ist, so ist doch das Gesamtbild, wie es sich heute einem unvoreingenommenen Auge zeigt, so unerfreulich, daß die stärksten Zweifel an die Fruchtbarkeit der Verhandlungen berechtigt sind.

Es hat sich ganz eindeutig herausgestellt, daß Chamberlain und Briand in ihren Ansichten sich völlig einig sind, daß mit anderen Worten Chamberlain in stärkerem Maße als noch kurz zuvor, sich an die Anschauungen Frankreichs anlehnt. Nicht umsonst hat der einflußreichste Mann der englischen Diplomatie, Tyrell, der jetzige Botschafter in Paris, der eigentliche Schöpfer der wiedererstandenen englisch-französischen Entente, gerade in diesen Tagen eine Reise nach London unternommen, um dem von seiner Krankheit erholten Chamberlain die Grundlinien der jetzigen und zukünftigen englisch-französischen Zusammenarbeit aufzuzeigen. Das Ergebnis ließ nicht lange auf sich warten. Nach einigen kleineren Reden Chamberlains, die manches Freundliche an die Adresse Deutschlands enthielten, kam seine große Rede, in der der britische Staatssekretär des Äußeren Deutschland das Recht auf sofortige Rheinlandräumung absprach. Juristisch könne Deutschland die vorzeitige Rheinlandräumung nicht fordern, denn der § 431 des Versailler Vertrages bleibe unwirksam. In diesem Artikel, auf den Deutschland seinen Anspruch stützt, heißt es bekanntlich: Leistet Deutschland vor Ablauf der fünfzehn Jahre allen ihm aus dem gegenwärtigen Vertrag erwachsenden Verpflichtungen Genüge, so werden die Besatzungstruppen sofort zurückgezogen." Nach der Meinung Chamberlains kann von der Anwendung dieser Klausel solange keine Rede sein, bis die Reparationsschuld Deutschlands voll ausgezahlt sei. Briand brauchte nichts anderes zu tun, als diese Ausführungen Chamberlains, die doch zweifellos französischerseits inspiriert waren, zu bestätigen; er hat nur noch das Warum hinzugefügt: weil Deutschland eines Tages die Arme über die Brust kreuzen und erklären könnte: „Ich zahle nicht mehr!" Herr Briand fühlt sich gegenüber Deutschland nicht sicher, trotz aller Verpflichtungen, die Deutschland auf sich genommen hat, trotz aller Garantien, die Deutschland für die Ausführungen dieser Verpflichtungen gegeben hat. Dies alles, obwohl der vorhergehende Artikel unseren ehemaligen Kriegsgegnern das Recht einräumt, im Falle der deutschen Weigerung, Wiedergutmachungsverpflichtungen zu erfüllen, das Rheinland sofort von neuem zu besetzen.

Soweit der für uns absolut nicht stichhaltige Rechtsstandpunkt Chamberlains und Briands. Wenn nun die beiden Außenminister trotzdem erklären, auf dem Wege der Politik eine Einigung zwischen der Auffassung der Westmächte und den deutschen Wünschen zu finden, so muß gesagt werden, daß eine solche Verhandlungsbasis zu unsicher ist, um einen ersprießlichen Erfolg herbeizuführen. Und nicht nur ist sie unsicher, sondern darüber hinaus äußerst belastet durch eine Reihe von Unstimmigkeiten und Gegensätzen, die heute zwischen Deutschland und den Westmächten herrschen. Die schwerste Belastung für sie ist aber gerade die Aberkennung des formalen Rechts Deutschlands auf die vorzeitige Rheinlandräumung. Hier entsteht eine logische und praktische Lücke, die nur kunstgerecht mit allerlei Umschreibungen verdeckt, nicht aber aus der Welt geschafft ist.

In der Formel: „Räumungsverhandlungen nicht auf einer rechtlichen, sondern auf einer politischen Basis!" ist der Hauptinhalt der Reden Chamberlains und Briands zu ersehen; alles andere bildet nur die Weiterführung dieses einzigen Grundgedankens. So ergibt sich daraus u. a., daß die Locarno-Gegenpartner Stresemanns trotz allen deutschen Einwendungen die Reparationsfrage mit der Räumungsfrage aufs Engste verknüpft betrachten. Der Unterschied zwischen Briand und Chamberlain besteht nur darin, daß Briand die öffentliche Meinung Frankreichs hinter sich hat, während Chamberlain sich in schärfster Opposition gegenüber einem Teil der eigenen Partei unter Churchills Führung befindet. Anscheinend gehen die Verpflichtungen Chamberlains Frankreich gegenüber so weit, daß er über den Widerspruch im eigenen Lande hinweggehen muß. Jedenfalls arbeiten Briand und Chamberlain Hand in Hand, und Stresemann wird sich bei seiner Zusammenkunft mit den Locarnokollegen auf manches gefaßt machen müssen. Das Vorspiel für die am Montag beginnende Ratstagung in Lugano ist wenig glücklich ausgefallen. Die Aussichten für eine Einigung sind so gering wie noch nie seit Beginn der Verhandlungen.

Der Rat in Lugano.

Lugano, 9. Dezember. (WTB.) Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann ist an der Spitze der deutschen Delegation in Begleitung von Staatssekretär Dr. v. Schubert und dem Justitiar des Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor Dr. Gaus, gestern abend kurz nach 6 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug hier eingetroffen. Zum Empfang des Reichsaußenministers hatte sich auf dem Bahnhof eine tausendköpfige Menge eingefunden, darunter neben zahlreichen Mitgliedern der deutschen Kolonie vorwiegend ansässige Bevölkerung Luganos, die Dr. Stresemann einen sehr freundlichen Empfang bereitete und bei seinem Erscheinen Beifall klatschte. Der Reichsminister, der die Reise gut überstanden hat, begab sich nach Begrüßung durch den deutschen Konsul Franken sofort mit seiner engeren Begleitung zu dem bereit stehenden Automobil.

Viel beachtet wird, daß anläßlich der Begegnung der Außenminister Deutschlands, Englands und Frankreichs, die sich bekanntlich aus Gesundheitsrücksichten seit März nicht mehr besprechen konnten, auch wieder die Rechtskonsulenten Dr. Gaus, Sir Cecil Hurst und Fromageot nach Lugano gekommen sind. Beachtet wird ferner der Umstand, daß seit ungefähr 1½ Jahren der italienische Unterstaatssekretär des Äußern, Grandi, neben dem italienischen Ratsmitglied Scialoja zum ersten Male wieder an einer Völkerbundsveranstaltung teilnimmt. Der italienischen Delegation, die morgen vormittag in Lugano eintrifft, wird, wie man vernimmt, auch der italienische Rechtskonsulent Pilotti angehören. Da auch Chamberlain am Sonntag in Lugano eintrifft, — Briand hatte sich schon vorher dorthin begeben — hält man es für wahrscheinlich, daß am Sonntag nachmittag eine erste Fühlungnahme zwischen den Mitgliedern der einzelnen Delegationen aufgenommen wird.

Reichspräsident von Hindenburg hatte Dr. Stresemann vor seiner Abreise nach Lugano zum Vortrag empfangen; es schlossen sich daran an interne Besprechungen innerhalb des Kabinetts über das Reparationsproblem und jene Fragen der auswärtigen Politik, die in Lugano Gegenstand der Aussprache zwischen den Außenministern sein werden.

Der preußische Staatsrat

billigt die neue Schulverordnung für die polnische Minderheit.

Aus Berlin wird gemeldet:

In der letzten Sitzung des Preußischen Staatsrats am 6. d. M. trug zu den neuen Bestimmungen zur Regelung der Minderheitsschulverhältnisse im Grenzgebiet des Regierungsbezirks Schleswig sowie zur Regelung des polnischen Minderheitsschulwesens Freiherr von Gayl-Königsberg (Arbeitsgemeinschaft) namens seiner Freunde eine Erklärung vor, die schwerwiegende Bedenken weniger gegen die dänische als gegen die polnische Regelung zum Ausdruck bringt. Seine Fraktion kann in dem vorgelegten Entwurf über eine Ordnung für das Schulwesen der polnischen Minderheit keine geeignete Erfüllung der von ihr angestrebten Regelung erblicken. Sie hält ferner aus im Ausschuß vorgetragenen Gründen, die der Staatsregierung und den Mitgliedern des Staatsrats jetzt genügend bekannt sein dürften, den Zeitpunkt für den Erlaß der an sich bereits unzulänglichen Ordnung für unerträglich. **Ganz besonders erscheint der Zeitpunkt verfehlt, solange nicht unzweideutig von Polen der Beweis des guten Willens zu dauernder Gegenseitigkeit erbracht und die im Widerspruch zu den völkerrechtlichen Verpflichtungen Polens stehende Behandlung der deutschen Minderheiten aufgegeben worden ist.** Sollte die Verordnung gegen den Widerspruch einer starken Minderheit des Staatsrats von der Staatsregierung erlassen werden, **so fordert die Arbeitsgemeinschaft, daß von ihr nur dann Gebrauch gemacht wird, wenn tatsächlich von Polen eine andere Behandlung der deutschen Schulgemeinden durchgeführt wird.** Auf keinen Fall dürfen ferner die Bestimmungen über Staatsbeihilfe so gehandhabt werden, daß die gesetzlichen deutschen Schulverbände in den betroffenen Gegenden schlechter gestellt werden als die Minderheitsschulen.

Wie der Ausschuß, so lehnte auch das Plenum des Staatsrats die in dieser Erklärung geforderte Hinausschiebung gegen die Antragsteller ab und beschloß, Einwendungen gegen beide Neuverordnungen nicht zu erheben.

Die Danziger Volksentscheide.

Danzig, 10. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern wurden in Danzig die beiden Volksentscheide „Volkswille" und „Bürgerschutz" zum Zwecke der Abänderung der Verfassung ausgetragen. Hinter dem sozialistischen Entscheid „Volkswille" standen die Sozialisten, Polen und einige Linksliberale. Darüber hinaus hatten sich sämtliche bürgerlichen Parteien für den Volksentscheid „Bürgerschutz" erklärt. Die Wahlbeteiligung war mit 61 Prozent als schwach zu bezeichnen, der Entscheid „Volkswille" erhielt 57000 Stimmen, der Entscheid „Bürgerschutz" dagegen 73000 Stimmen. Da zum Erfolge eines Volksentscheids 108000 Stimmen nötig waren, ist damit keiner der beiden Volksentscheide, die übrigens beide eine Reduzierung der Zahl der Volkstagsabgeordneten vorsahen, erfolgreich gewesen.

Nach diesem Mißerfolg der Volksentscheide werden am 18. Dezember die **hauptamtlichen Senatoren** der Freien Stadt Danzig, deren vierjährige Amtszeit mit Ende dieses Jahres abläuft, auf Grund der alten Verfassung gewählt werden. Wie verlautet, ist an der Wiederwahl des Senatspräsidenten Dr. Sahm nicht zu zweifeln. Ferner sollen der Senator für die Kultusangelegenheiten Dr. Strunk (Liberal) und der Senator für soziale Fragen Dr. Wiercinski (Zentrum) wiedergewählt werden. Für das Finanzressort, dem bisher der Senator Dr. Volkmann vorstand, präsentierten die Sozialdemokraten den Landgerichtsrat Dr. Kamnitzer, für das Referat der inneren Angelegenheiten den Gewerkschaftssekretär Gruenhagen und für das der Arbeit den Gewerkschaftssekretär Arczynski. Die Linksliberalen, die gleichfalls der gegenwärtigen Volkstagsmehrheit angehören, nominieren den Staatsrat Evert, das Zentrum den Regierungs- und Baurat Troll. Die bisherige Stelle des stellvertretenden Senatspräsidenten, die durch den sozialdemokratischen Fraktionsführer Gehl besetzt war, soll in eine festbesoldete Stelle umgewandelt werden, so daß jetzt neun hauptamtliche Senatoren in Erscheinung treten dürften.

Zur Nachahmung empfohlen!

Das deutsche Elsaß.

Paris, 10. Dezember. In einer der letzten Sitzungen der Pariser Kammer verlangte der lothringische Kommunist Doeble, daß in Elsaß-Lothringen an sämtlichen Gerichten die deutsche Sprache als amtliche Sprache eingeführt werde, denn die Mehrheit der Bevölkerung könne sich in der französischen Sprache nicht verständigen. Es sei die elementarste Pflicht der Regierung, den Elsaß-Lothringern das Recht der freien Verteidigung vor dem Gericht zu geben.

Ministerpräsident Poincaré stimmte den Ausführungen des Redners restlos zu, und Justizminister Barthou fügte hinzu, daß die Regierung bereits die notwendigen Maßnahmen ergriffen habe, die deutsche Sprache an den Gerichten in Elsaß-Lothringen einzuführen. Die ganze Schwierigkeit liege nur darin, das notwendige Personal zu beschaffen, das der deutschen Sprache mächtig sei.

Auch das war möglich!

Aus Berlin wird dem „Kurjer Poznański" gemeldet: Im Buchhandel sind jetzt die Kriegserinnerungen des früheren bayerischen Kronprinzen Rupprecht erschienen. Zu der polnischen Frage ist darin ein Schreiben enthalten, das der damalige Kronprinz Rupprecht an seinen Vater, den König Ludwig III., gerichtet hatte, worin dieser gebeten wird, auf Kaiser Wilhelm dahin einzuwirken, daß mit Rußland ein Separatfriede geschlossen würde für den Preis der Rückgabe Kongreßpolens und der Überlassung Ostgaliziens an Rußland. Der betreffende Abschnitt des Briefes, der einige Tage vor der Proklamierung vom 5. November geschrieben ist, lautet:

Vorgestern wandte sich der Thronfolger Wilhelm an mich, du möchtest dem Kaiser vorstellen, daß mit Rücksicht auf die wenig befriedigende Lage im Westen ein Separatfriede mit Rußland für den Preis der Rückgabe des ganzen kongreßpolnischen Gebiets und der Übergabe Ostgaliziens an Rußland geboten ist, andernfalls würden wir wahrscheinlich den Krieg verlieren. Österreich werde sich für Ostgalizien auf serbischem und montenegrinischem Gebiet schadlos halten.

Auch das war möglich und vom deutschen Standpunkt aus wahrscheinlich klüger gehandelt als die Unabhängigkeitsproklamation vom 5. November 1916. Denkt man in Polen daran?

Nach der Präsidentenwahl.

(Von einem gelegentlichen Wiener Berichterstatter.)

f. w. **Wien**, 6. Dezember.

Die Präsidentenwahl in Österreich endete mit einem Sieg des Bundeskanzlers Seipel, der mit überlegener Taktik seinen persönlichen Kandidaten gegen den Widerstand der Mitte und Linken durchdrücken konnte. Die Bundesversammlung, die nach der Verfassung die Wahl vorzunehmen hat, besteht aus 215 Mitgliedern, nämlich 165 Nationalräten und 50 Bundesräten. Nach dem Parteiverhältnis besitzen die Klerikalen 98, die Sozialisten 91, die Großdeutschen 14 und der Bauernbund 12 Stimmen, so daß jede der beiden großen Parteien zur Wahl ihres Kandidaten entweder die Unterstützung der Großdeutschen oder jene des Landbundes benötigt. Die Präsidentenwahl wurde diesmal als ein symbolischer Akt aufgefaßt. Obwohl die Verfassung dem Staatsoberhaupt wenig Rechte eingeräumt hat und der Präsident eher einer rein repräsentativen Figur gleicht, die nicht aktiv in die Politik eingreifen kann, wurde der Präsident bisher doch als ein weithin sichtbares Amt angesehen, das den Parteilosen und den gebildeten Schichten als letzter moralischer Rückhalt gegen die hereinbrechende Flut des Zweiparteiensystems und die Aufteilung des Bundes, der Länder und Gemeinden in schwarze und rote Einflußsphären diente.

Der Präsidentenwahl ging ein langwieriges Intrigenspiel voran. Der bisherige Präsident, Dr. Michael Hainisch, ein bekannter Landwirt, Privatgelehrter und Sohn der Philanthropin Marianne Hainisch, übte sein Amt bereits volle acht Jahre, somit während zwei Funktionsperioden, aus, so daß er nach der Verfassung ein drittes Mal nicht mehr gewählt werden konnte. Es wurde in den letzten Wochen viel von einer Verfassungsrevision gesprochen, aber niemand stellte diese Frage in präziser Form, sondern alles blieb dunkel. Es wäre natürlich eine Leichtigkeit gewesen, bei Aufrechterhaltung aller gegenwärtigen Bestimmungen ausnahmsweise eine dritte Wahl des alten Präsidenten zu gestatten, weil Hainisch eben das erste Staatsoberhaupt der jungen Republik war. Auch in der Tschechoslowakei ist eine zu häufige Wiederwahl verboten, und doch ließ die Ver-

fassung eine dauernde Präsidentschaft Masaryks zu. Diese Ehrung galt allerdings dem Gründer des neuen Staates, aber andererseits hat Hainisch in den letzten acht Jahren eine echte und tiefe Volkstümlichkeit erlangt, weil er mit seiner Güte und vornehmen Gestalt das Österreichertum treffend verkörperte und gleichzeitig eine Brücke vom alten zum neuen Staat schlug. Dem Bundeskanzler Seipel schien jedoch eine Wiederwahl Hainischs unerwünscht; er scheute aber andererseits davor zurück, dies offen zu bekennen. Die fruchtlose Debatte um die Verfassung war eine leere Spiegelfechterei; denn als die Sozialdemokratie in letzter Stunde erklärte, ihre Stimmen zugunsten einer Neuwahl Hainischs für die Dauer von vier Jahren abzugeben, weil damit eine „klerikale Kandidatur verhindert" würde, stellten sich die Christlichsozialen arg beleidigt. Ihre „Reichspost" sprach von einem „Dolchstoß", und Hainisch war plötzlich abgetan. Die ultramontane Kandidatur Miklas, die vom Bundeskanzler planmäßig in den Vordergrund gerückt wurde, verfolgte den Zweck, das Amt des Präsidenten neben dem Bundeskanzleramt zu einer Behörde zweiten Ranges herabzudrücken. Bisher war Hainisch dem Bundeskanzler in der Repräsentation überlegen; er hielt auf einen engen Kontakt mit dem Diplomatischen Korps, und es kam sogar vor, daß er hin und wieder vom Anschluß an Deutschland in einer Weise redete, die dem geistlichen Bundeskanzler kaum zu Gesicht stand. Auch andere Namen wurden als Kandidaten genannt, wie der berühmte Chirurg Eiselsberg und der Landeshauptmann von Kärnten, Dr. Arthur Lemisch. Die Großdeutschen und der Landbund hatten sich schließlich, ziemlich überraschend, auf eine Kandidatur des Polizeipräsidenten Schober geeinigt, und die Sozialdemokraten stellten in letzter Stunde den ehemaligen Bundeskanzler Renner heraus, der als einstiger Sozialreformer manchmal eher zu den Bürgerlichen, als zu den Sozialisten gezählt werden könnte.

Die Wahl dauerte nahezu sechs Stunden. Zwei Wahlgänge verliefen ohne Ergebnis, und die Klubs zogen sich wiederholt zu neuen Beratungen zurück, bis endlich der Vorsitzende der Bundesversammlung, der Sozialdemokrat Elderich, als Ergebnis des dritten Wahlganges verkünden konnte, daß Miklas mit 94 klerikalen Stimmen gegen 26 Stimmen der Großdeutschen und Bauernbündler gewählt wurde, die sich nach wie vor für den Polizeipräsidenten erklärten, indes die Sozialdemokraten demonstrativ 91 leere Stimmzettel abgaben. Die Präsidentenwahl brachte somit zwei Überraschungen. Die Aufstellung Schobers durch die Mittelparteien, die dem derzeit von Wien abwesenden Polizeipräsidenten noch garnicht bekannt sein dürfte, erklärt sich aus dem Wunsch des Landbundes und der Großdeutschen, einen eigenen Kandidaten zu präsentieren, ohne dabei Gefahr zu laufen, daß die Sozialdemokraten etwa plötzlich für ihn stimmen. Die Mittelparteien hatten tatsächlich Angst vor ihrem eigenen Mut und wollten der bürgerlichen Koalition selbst in diesem durchaus verzeihlichen Einzelfall nicht untreu werden, so daß sie ihren großen Trumpf schlecht ausspielten und schließlich eine Niete zogen. Wenn sie irgend einen Universitätsprofessor, wie den Botaniker Wettstein, eine andere neutrale Persönlichkeit oder selbst den großdeutschen Gesandten in Berlin, Dr. Frank, vorgeschlagen hätten, wäre dessen Wahl so gut wie sicher gewesen, aber die Kandidatur des Polizeipräsidenten war von Anfang an hoffnungslos. Andererseits ist Schober eine viel zu angesehene Persönlichkeit, um als leerer Zählkandidat zu gelten. Die Stimmenthaltung der Sozialdemokraten im dritten Wahlgang ist somit darauf zurückzuführen, daß sie die Aufstellung Schobers als eine Provokation auffaßten und die Wahl Miklas' ermöglichten, um die Würde des Tages zu retten. Die Großdeutschen fühlen deutlich, daß sie vollkommen versagten und daß ihre sogenannte „Palastrevolution" gegen Seipel in eine lächerliche Extratour ausgeartet ist. Der Versuch, das „Zünglein an der Waage" zu spielen, ist mißlungen, weil der Mitte jeder Führer fehlt und Seipel die parlamentarische Technik glänzend beherrscht.

Der neue Präsident der Republik, Dr. Wilhelm Miklas, der Mitte Oktober 1872 in der niederösterreichischen Stadt Krems geboren ist und nach Abschluß seiner philosophischen Studien an der Wiener Universität als Mittelschulprofessor nach Triest ging, später nach Proßnitz in Mähren kam und schließlich Direktor des Gymnasiums zu Horn wurde, ist ein alter Kulturkämpfer der Christlichsozialen, der bereits vor zwanzig Jahren dem ehemaligen Reichsrat angehörte. Nachdem er in der jungen Republik zuerst Mitglied des Staatsrates und später durch einige Zeit Unterrichtsminister war, führte er seit 1923 zur allgemeinen Zufriedenheit die Geschäfte eines Präsidenten des Nationalrats. Man rühmt Miklas große Geduld und Gerechtigkeit, sowie eine starke Rednergabe nach, zumal er besonders den elegischen Ton und den Appell an den Patriotismus trifft. Miklas ist Vater von zwölf Kindern, von denen eines in der Schweiz gestorben ist. Zwei seiner Brüder sind Priester, und einige Töchter sollen bereits als Nonnen wirken. Jedenfalls ist Miklas ein Klerikaler strengster Observanz, und die katholischen Blätter rühmen ihn als echt christlichen Landesvater. Weite bürgerliche Schichten bedauern, daß an die Spitze des Staates statt einer neutralen Persönlichkeit, wie sie Hainisch in vorbildlicher Weise verkörperte, ein Parteimann getreten ist. Nach der „Neuen Freien Presse" bedeutet daher das Ergebnis der Wahl eine weitere Politisierung, die unerwünscht erscheint.

*

Hindenburg an Miklas.

Reichspräsident von Hindenburg hat an den neugewählten österreichischen Bundespräsidenten Miklas nachstehendes Telegramm gerichtet: „Zu der Übernahme Ihres hohen Amtes als Bundespräsident der Republik Österreich bitte ich Sie, meine und des deutschen Volkes herzlichste Wünsche entgegenzunehmen. Möge Ihre Amtsführung dem österreichischen Brudervolke, an dessen Gedeihen Deutschland den innigsten Anteil nimmt, zum Glück und Segen gereichen."

Bundespräsident Miklas antwortete: „Die Glückwünsche, die Sie mir in Ihrem eigenen Namen und in dem des deutschen Volkes anläßlich meiner Wahl zum Bundespräsidenten entboten, bewegen mich tief. Mit meinem innigsten Danke verbinde ich meinerseits die herzlichsten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen und für eine glanzvolle Zukunft des unter Ihrer weisen Leitung stehenden großen Deutschen Reiches und unseres Brudervolkes."

*

Hainisch grollt.

Gegenüber einem Interviewer des „Neuen Wiener Journal" drückt Dr. Michael Hainisch, dessen Bundespräsidentschaft zu Ende geht, sein Bedauern aus, wie man mit ihm vor der Neuwahl des Nachfolgers verfahren sei. Er habe geglaubt, daß er eine andere Behandlung verdiente. Er hätte sich auch ohne Bitterkeit damit abgefunden, daß er nicht wiedergewählt wurde, weil ja eine dritte Wahl nach dem Gesetz unzulässig sei. Die Art, mit der man ihn behandelt habe, sei jedoch unerhört gewesen. „Ich sage es ohne jede Gekränktheit, weil mir die Gründe ziemlich klar erscheinen. Aber ich bin dessen ganz sicher und sage dies ohne Eitelkeit oder Überheblichkeit, daß ich, wäre die Wahl von einer Volksabstimmung abhängig gewesen, bestimmt zum dritten Mal zum Bundespräsidenten gewählt worden wäre."

Dieser Groll des Bundespräsidenten ist begreiflich, wenn man hört, daß besonders aus Regierungskreisen ihm noch am Tage der Wahl von Miklas angedeutet wurde, alle Kandidaturen von Parteipolitikern seien nur „Formalitäten". Die Verfassungsänderung für seine dritte Wiederwahl werde beschlossen werden. In Wahrheit hatte man in christlich-sozialen Kreisen schon einige Wochen vorher beschlossen, unter allen Umständen einen eigenen Parteimann durchzusetzen.

So richten sich die Vorwürfe des scheidenden Bundespräsidenten vornehmlich gegen den Bundeskanzler Prälat Dr. Seipel, den Leiter der österreichischen Regierungspolitik.

Dr. Hermes nach Berlin abgereist.

Warschau, 10. Dezember. Der deutsche Bevollmächtigte für die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen Dr. Hermes ist am Freitag abend nach Berlin zurückgekehrt. Während seines viertägigen Aufenthalts in Warschau fanden wiederholt Besprechungen mit dem polnischen Bevollmächtigten Dr. Twardowski statt. Eine Stellungnahme der polnischen Regierung zu den deutschen Vorschlägen ist noch nicht erfolgt. Die Regierungspresse bezeichnet jedoch die von Dr. Hermes übermittelten Zugeständnisse der deutschen Regierung als „lächerlich"; sie ist über den weiteren Verlauf der Verhandlungen sehr pessimistisch gestimmt. Zwischen den beiden Bevollmächtigten wurde vereinbart, am 16. d. M. eine neue Besprechung in Warschau abzuhalten.

*

Das Holzabkommen.

Berlin, 10. Dezember. Im Gegensatz zu den polnischen Meldungen aus Warschau, daß die deutsche Regierung die Verlängerung des deutsch-polnischen Holzabkommens abgelehnt habe, wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß die deutsche Regierung zu einer Verlängerung des Holzabkommens grundsätzlich bereit sei, allerdings erst dann, wenn sich ein Überblick über den Stand der Wirtschaftsverhandlungen gewinnen läßt.

Unruhen in Columbien.

Wien, 7. Dezember. (PAT.) Die Blätter melden aus Newyork, daß in der Provinz Maddalaine (Republik Columbien) Unruhen ausgebrochen sind. Etwa 30 000 auf den Plantagen beschäftigte Arbeiter sind in den Streik getreten. Die Telegraphendrähte wurden durchschnitten und die Eisenbahngleise aufgerissen, um Truppentransporte zu verhindern. Es kam zu einem Kampf mit Truppen, die in Maddalaine stationiert sind. Die Streikleitung liegt in den Händen von Kommunisten. Der Gouverneur hat den Kriegszustand verhängt.

Nach einer Meldung des Reuterbureaus haben die streikenden Arbeiter die Provinzialhauptstadt Santa Marta sowie einige andere Städte besetzt.

Der Mord vor dem Belvedere.

Ordensverleihung an einen Toten.

Warschau, 10. Dezember. Über das Ergebnis der Untersuchung in der Mordaffäre vor dem Belvedere sind noch keine Mitteilungen an die Öffentlichkeit gelangt. Der Ermordete Koryzma — so lautet der Name des Ermordeten nach neuerer Feststellung — ist am 7. d. M. beerdigt worden. An der Beerdigung nahmen Delegierte sämtlicher Gendarmerie-Divisionen aus ganz Polen teil. Wie die „Gazeta Bydgoska" meldet, hat der Premierminister Bartel dem ermordeten Koryzma das Silberne Verdienstkreuz für die opferwillige Erfüllung seiner Dienstpflicht verliehen.

„Nikolaus-Geschenke" für die Presse.

Warschau, 10. Dezember. In Galizien ist es Brauch, daß man sich am St. Nikolaustage gegenseitig Geschenke macht. Diesen Brauch machte man sich diesmal in einer eigenartigen Weise zunutze. In der Druckerei des in Lemberg erscheinenden **„Slowo Polskie"**, eines früher nationaldemokratischen Blattes, das jetzt im Fahrwasser der Regierung segelt, wurde, wie bereits kurz gemeldet, am 6. d. Mts. ein an den Druckereileiter gerichtetes Päckchen abgegeben, das das Aussehen eines Nikolaus-Geschenks hatte. Bei dem Öffnen des Päckchens erfolgte eine Explosion, wobei der Druckereidirektor an Brust und Händen verletzt wurde. Die Zimmereinrichtung wurde zerstört, und es entstand ein kleiner Brand, der jedoch von der sofort herbeigerufenen Feuerwehr gelöscht wurde. Der Überbringer des Päckchens wurde verhaftet; er erklärte, daß ihm ein Unbekannter das Paket auf der Straße zur Beförderung übergeben habe.

Das zweite Bombenattentat wurde gegen die Redaktion des Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** verübt. Dort wurde eine hübsch polierte und sehr schön verzierte Kassette überbracht, auf deren Deckel ein Teufelchen abgebildet war. Eine Schnur, die nach dem Inneren führte, mußte durchgerissen werden, um das Paket öffnen zu können. Der Direktor war äußerst vorsichtig und rief die Polizei an, die die Kassette mit sich nahm. Es stellte sich heraus, daß die Kassette Sprengstoff im Gewicht von 1½ Kilogramm enthielt, der genügt hätte, um die ganze Redaktion in die Luft zu sprengen.

Da beide Blätter der Regierung nahestehen und in letzter Zeit sehr scharf gegen die Ukrainer zu Felde gezogen sind, wird angenommen, daß dies ein Werk der geheimen ukrainischen Militärorganisation sei.

Auch in der Wohnung des Berliner Korrespondenten des Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" Tadeusz Heller wurde am 6. d. M. ein Paket abgegeben, das in Staniolpapier eingewickelt war. Die Gattin Hellers, die das Paket in Empfang nahm, schöpfte Verdacht, weil aus dem Paket ein leises Ticken wahrnehmbar war. Sie benachrichtigte sofort telephonisch ihren Gatten, der herbeieilte und das Paket in der Badewanne unter Wasser setzte. Er benachrichtigte die politische Polizei, die sich aber auch nicht getraute, das Paket zu öffnen, sondern die Feuerwehr herbeirief. Einige Feuerwehrleute schafften unter größter Vorsicht die vermeintliche Bombe fort, und da man sich nicht entschließen konnte, das Paket zu öffnen, um nicht Menschenleben in Gefahr zu bringen, wurde das geheimnisvolle Päckchen in einem Garten vergraben.

Wie sich später herausstellte, enthielt das Päckchen weder eine Bombe noch Dynamit, sondern einen kleinen Wecker. Man hatte sich mit dem Vertreter des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" einen Scherz erlauben wollen. Im Zusammenhange mit dieser „Bomben"-Affäre waren zwei polnische Pressevertreter in Berlin, und zwar der Berliner Korrespondent des „Kurjer Poznański", Dr. Stanislaw Bernatt, und der Berliner Korrespondent des „Kurjer Czerwony", Marjan Mejer, verhaftet worden. Die beiden Journalisten wurden, nachdem sich die Harmlosigkeit der Sendung herausgestellt hatte, wieder auf freien Fuß gesetzt; doch sollen sie zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden.

*

Massenverhaftungen von ukrainischen Studenten.

Lemberg, 10. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Die Untersuchung über die geheimnisvollen Dynamitsendungen hat in Lemberg zu massenweisen Verhaftungen geführt. Insgesamt wurden bis jetzt im ukrainischen Akademiker-Heim 50 ukrainische Studenten festgenommen. Verhaftet wurden außerdem zwei Abiturienten, und zwar die Brüder Orest und Lew Korynkow.

Republik Polen.

Für die Freiheit von Abgeordneten-Versammlungen.

Warschau, 8. Dezember. Der Linksblock hat einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, worin die Aufhebung einer Verordnung des Innenministers gefordert wird, die die Abhaltung von Versammlungen, die von Sejmabgeordneten einberufen werden, von der Genehmigung des Starosten abhängig macht.

Deutsches Reich.

Prälat Kaas — alleiniger Zentrumsführer.

Berlin, 9. Dezember. Der Zentrumsparteitag hat gestern abend in geschlossener Sitzung nach langwierigen Vorverhandlungen in vertraulichen Beratungen den Prälaten Abg. Dr. Kaas (Trier) mit 184 Stimmen zum alleinigen Vorsitzenden der Partei gewählt. Abg. Joos erhielt 92, Stegerwald 42 Stimmen. Prälat Kaas nahm die Wahl an.

Der Wahl des Prälaten Kaas, die durch den mit Gesundheitsrücksichten begründeten Rücktritt des früheren Reichskanzlers Dr. Marx notwendig wurde, gingen heftige Kämpfe um die Führerschaft voraus. Bis zur Entscheidung glaubte man, daß alle drei nominierten Kandidaten zu Vorsitzenden mit gleichen Rechten gewählt werden sollten. Joos gilt als Vertreter der Zentrumsjugend, vor allem der Windthorstbünde, Stegerwald ist der Führer des Gewerkschaftsflügels in der Partei.

Prälat Dr. Kaas, der neue alleinige Vorsitzende der Zentrumspartei, ist erst in den Nachkriegsjahren als Außenpolitiker seiner Fraktion politisch hervorgetreten. Er war Mitglied der Nationalversammlung und wurde 1920 in seinem heimischen Wahlkreis Trier-Koblenz in den Reichstag gewählt, dem er bis heute angehört. Er ist auch Mitglied des Preußischen Staatsrats. Im Reichstag war er bisher der Sprecher seiner Fraktion in den großen, außenpolitischen Debatten, wobei er den deutsch-französischen Beziehungen besondere Aufmerksamkeit widmete. Sehr nachdrücklich vertrat er stets die Interessen des besetzten Gebietes. Der neue Zentrumsführer steht heute im 48. Lebensjahre und amtiert seit 1918 als Professor des Kirchenrechts in seiner Heimatstadt Trier.

Der badische Minister Remmele schwer verunglückt.

Der badische Minister Remmele ist am Sonnabend nachmittag auf einer Fahrt im Auto schwer verunglückt. Das Auto geriet auf der nassen Straße ins Schleudern, stürzte um und wurde in den Graben geworfen. Die Insassen, der Minister, ein Polizeihauptmann und der Chauffeur, kamen unter den umgekippten Wagen zu liegen. Remmele erlitt am Kopf und durch Glassplitter am Körper starke Verletzungen. Der Polizeihauptmann hat anscheinend innere Verletzungen davongetragen, während der Chauffeur mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davonkam.

Aus anderen Ländern.

Der englische König außer Lebensgefahr.

London, 9. Dezember. Der König hat zwar keine bedeutenden Fortschritte während der letzten Woche gemacht. Dies war jedoch nach Ansicht der Mediziner auch kaum zu erwarten. Die Herzschwächen, die vor acht Tagen zu den größten Besorgnissen Anlaß gegeben hatten, sind offenbar überwunden und eine unmittelbare Gefahr für das Leben des Patienten besteht nicht mehr. „Der König hat einen ruhigen Tag mit einigem Schlaf verbracht. Die erhöhte Temperatur hält an, da der Fortschritt zur Wiederherstellung in der Entzündung der Lunge notwendigerweise langsam sein muß."

Die letzten beiden Bulletins über das Befinden des Königs heben hervor, daß der Pulsschlag sich nicht geändert habe; man glaubt zu wissen, daß damit jedoch keine Besserung der Lage bezeichnet werden soll. Einer der Ärzte ist während der letzten Nacht beim Lager des Königs verblieben, was bisher nicht erfolgt war. Man schließt daraus auf den bedenklichen Zustand des Kranken.

Amnestie in Belgien.

Brüssel, 7. Dezember. (PAT.) Die Kammer beschloß mit 93 gegen 3 Stimmen das Projekt über die Amnestie. Die sozialistischen Deputierten enthielten sich der Stimme.

Vor einem Krieg in Südamerika?

Wie das „Berl. Tagebl." von seinem argentinischen Korrespondenten erfährt, besteht seit längerer Zeit zwischen den südamerikanischen Republiken Bolivien und Paraguay ein Konflikt, weil man sich über strittiges Grenzgebiet nicht einigen konnte. Jetzt ist es bei Fortin Galpon zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Streitkräften beider Länder gekommen. Es wurden bisher 27 Tote und Verwundete gemeldet.

Pommerellen.

10. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

× **Gegen die Pommerellische Handwerkskammer** bzw. deren Leitung richtete sich eine im „Goldenen Löwen“ abgehaltene Versammlung hiesiger und auswärtiger Handwerker, die nach Angabe der Veranstalter von ca. 600, nach Behauptung der Gegenpartei von ca. 250 Personen besucht war. Redakteur Kanarowski aus Thorn (vom „Słowo Pomorskie“) hielt ein wirtschaftliches Referat. Schneidermeister Brzóżka-Graudenz besprach das eigentliche Verhandlungsthema, nämlich die Gründe, aus denen die Versammelten glauben, gegen die Führung der Handwerkskammer Einspruch erheben zu können. Nach dem Referenten sollen seit vier Jahren keine Plenarversammlungen einberufen sein, über die finanzielle Seite des Ankaufs des Kammergebäudes (des früheren „Geselligen“-Gebäudes) die Mitglieder nicht informiert und angeblich wertlose Befähigungsatteste zu 5 Złoty das Stück ausgegeben worden sein. Es wurde eine Resolution angenommen, die dem Kammerpräses, Direktor Grobelny, ein Mißtrauensvotum ausdrückt, und in der ferner gesagt wird: Die Versammelten beschließen, ein Komitee zwecks Untersuchung und Ablehnung der Gebühren für die Kammer zu wählen, die im Widerspruch mit den entsprechenden Paragraphen der Gewerbeordnung stehen. Weiter wird um schleunige Wahlen für die Kammer ersucht und die Handwerkskammer aufgefordert, im Laufe von vierzehn Tagen über ihre Tätigkeit eingehend zu berichten, wie auch darüber, wie die Bedingungen des Ankaufs des Kammergebäudes beschaffen waren, sowie über dessen Verwaltung, den Rechnungsabschluß von der Ausstellung 1925 usw. Zu diesen Vorwürfen äußerte sich der Präses der Kammer, Direktor Grobelny, wie folgt: Die Handwerkskammer habe keinerlei Zahlungsaufforderungen erlassen, die man beseitigen müßte. Alle, die die betreffenden Schreiben erhielten und sie aufmerksam durchgelesen haben, würden zugeben, daß es sich nicht um „Zahlungsbefehle“ handele. Die von der Kammer ausgegebenen Befähigungsatteste seien insbesondere denjenigen Handwerkern notwendig, die noch vor Inkrafttreten des Gewerbegesetzes die selbständige Führung einer Werkstatt begannen, z. B. zum Beweise ihrer beruflichen Befähigung gegenüber der Gewerbebehörde erster Instanz und den Finanzbehörden. Diese Handwerker brauchten dann nicht mehr die alten, noch in deutscher Sprache ausgestellten Diplome und Atteste vorzulegen. Was die Neuwahlen zur Kammer anbetrifft, so verlange diese die Kammer bereits seit 1924. Die Angelegenheit hänge aber nicht im geringsten von der Kammer selbst ab. Unzutreffend sei es auch, daß die Kammer keine Rechnung abgelegt, sowie daß in zehn Jahren keine Revision der Kasse, Bilanzen usw. stattgefunden habe. Jeden Monat führe eine Kommission, unabhängig vom Präsidium, ein Revision aus; mehrmals im Jahre vollziehe die Wojewodschaftsbehörde eine Prüfung; weiter fänden Visitationen durch ministerielle Delegierte statt; alljährlich werde der Rechenschaftsbericht der Kammer gedruckt. Weiter sei es eine glatte Verleumdung, daß Senator Kulerski eine Garantie von 50 000 Złoty gegeben habe, um die Situation der Kammer auszunutzen und ihr Gebäude evtl. in eigenen Besitz zu bekommen. Herr Kulerski habe keinerlei Garantie erteilt. Ferner sei die Behauptung unwahr, daß im Interesse der Firma Kulerski die Drukarnia Pomorska vernichtet worden sei und man deren Maschinen für einen Spottpreis verkauft habe, ohne eine vorteilhafte Offerte aus Warschau zu berücksichtigen. Die Kammer habe freilich die alten und für sie unverwendbaren Maschinen der Druckerei, deren Stand verzweifelt schlecht gewesen sei, verkauft. Das billige Angebot aus Warschau existiere aber nur in der Einbildung der diese Behauptung Aufstellenden. Daß das Kammerplenum die Genehmigung zum Ankauf des Gebäudes der Drukarnia Pomorska nicht erteilt habe, sei ebenfalls eine Unwahrheit. Das Plenum habe tatsächlich den Kauf beschlossen. Alles: Hausankauf, Verkauf der Maschinen usw. sei mit Wissen und Genehmigung des Wojewoden und unter Teilnahme und Kontrolle von dessen Delegierten geschehen. *

× **Apotheken-Nachtdienst.** Bis einschließlich Freitag, 14. Dezember: Kronen-Apotheke (Apteka pod Koroną), Marienwerderstraße, sowie Stern-Apotheke (Apteka pod Gwiazdą), Culmerstraße. *

× **Zweite Gastpredigt.** Am zweiten Adventssonntag hielt Pfarrer Boeckler aus Skurz, Kreis Stargard, der sich ebenfalls um die freie Pfarrstelle in der hiesigen evangelischen Gemeinde beworben hat, eine Gastpredigt. Wiederum war das Gotteshaus von einer besonders großen Schar Andächtiger gefüllt. Der echte, kindlich-christliche Aufblick zu Gott, frommer Lebenswandel und freies, offenes Bekenntnis des Christentums, das waren die Grundgedanken der die jetzige Advents-, d. i. Wartezeit auf Gott, behandelnden Darlegungen des Geistlichen. *

pr **Der letzte Wochenmarkt** war wieder sehr gut beschickt und auch gut besucht. Besonders groß war wiederum das Angebot in Geflügel und Obst. Butter kostete 3,50, Eier die Mandel 3,50—3,80, Quark 0,50, Tilsiter Käse 2—2,20, Pflaumenmus 0,80—1,00. Auf dem Geflügelmarkt kosteten schöne fette Gänse 1,[illegible]—1,50, Bratgänse 1,10—1,20 das Pfund, Enten 4,50—8,00 das Stück, Suppenhühner 3,50—5,50, Puten 9—14,00, junge Hähne 2—3,50, Tauben 1,80—2,00 das Paar. Die Gemüsestände verkauften Weißkohl für 0,10, Rotkohl 0,15—0,20, Rosenkohl 0,70, Wirsingkohl 0,15, Blumenkohl 0,50—1,50, Zwiebeln 0,20—0,25, Wruken 0,05—0,08, Mohrrüben 0,10, rote Rüben 0,10—0,15, Radieschen 0,15, Salat 0,10, Spinat 0,40—0,60, Tomaten 0,50—0,80. Der Obstmarkt brachte Tafeläpfel für 0,40—0,60, Kochäpfel für 0,10—0,30, Birnen 0,50—0,60, Walnüsse 1,00—1,20. Auf dem Fischmarkt sah man wieder viel frische Heringe für 0,50—0,60, Räuchersprotten für 1,00, Hechte für 1,80—2,20, Schleie für 2,80, Neunaugen für 2,00, Bressen für 1,80, Karauschen für 1,00 bis 2,50, Barsche für 1—1,50, Plötze für 0,75—1,00. Für Kartoffeln wurden 5,00 für den Zentner verlangt. *

× **Warnung.** In der Nacht zum 22. v. M. sind aus dem Eisenbahnstationsgebäude in Kalthof eine eiserne Kassette mit Stationsstempeln, Datumsstempel und Fahrkartenblocks von Nr. 9759 bis 9800 von Einbrechern entwendet worden. Kaufmännische Kreise seien aus diesem Anlaß auf die Möglichkeit aufmerksam gemacht, daß mit Frachtbriefen oder deren Duplikaten, die durch Übeltäter gefälscht worden sind, Betrügereien versucht werden können. Ferner wird vor dem Ankauf von Fahrkarten gewarnt, die etwa von Privatpersonen angeboten werden sollten und mit dem entwendeten Datumsstempel der Station Kalthof gestempelt worden sind. *

× **Zwei Selbstmordversuche** ereigneten sich hier am Donnerstag bzw. in der Nacht zum Freitag. Im ersten Falle handelt es sich um die unverehelichte Arbeiterin Jadwiga Zielińska aus Culm, die in Graudenz, Festungsstraße 21, zu Besuch weilte, und die ihrem Leben dadurch ein Ende zu machen suchte, daß sie eine erhebliche Menge Karbol trank. Sie wurde ins städtische Krankenhaus gebracht. Ihrem Leben droht keine Gefahr. Was sie zu der Verzweiflungstat veranlaßt hat, ist bisher nicht bekannt geworden. Das andere Vorkommnis dieser Art vollzog sich in der Schwerinstraße (Sobieskiego) Nr. 14, wo der emeritierte Oberst Gustav Mali, ein in der Mitte der 50er Jahre stehender, verheirateter Mann, sich einen Revolverschuß in den Kopf beibrachte. Auch in diesem Falle ist das Motiv der Tat bis jetzt noch nicht klargestellt worden. Oberst M. fand ebenfalls im Krankenhaus Aufnahme. Auch sein Zustand läßt für die zuversichtliche Hoffnung auf gänzliche Wiederherstellung Raum. *

Thorn (Toruń).

* **Die Wahlen zur Krankenkasse für die Stadt Thorn.** Bei den gestrigen Wahlen zur Krankenkasse wurden für die Liste Nr. 1 (geistige Arbeiter) 613 Stimmen (4 Mandate), für die Liste Nr. 2 (Polnische Berufsvereinigung) 1062 Stimmen (8 Mandate), für die Liste Nr. 3 (Sozialistische Klassenverbände) 1058 Stimmen (8 Mandate) abgegeben. Die Zusammensetzung des Kassenrats bleibt unverändert. Die Beteiligung an der Wahl war äußerst schwach: Von 10 068 Wahlberechtigten gaben nur 2733, d. h. also 27,17 Prozent ihre Stimmen ab. * *

—dt. **Der erste Kinderhort** im Landkreise wurde in diesen Tagen in Leibitsch eingeweiht. Die Baukosten trägt der Kreisausschuß. Mit der Zeit sollen noch in anderen Dörfern Bezirkskinderhorte errichtet werden. * *

‡ **Marktbericht.** Sei es, daß das trübe, regnerische Wetter daran schuld war, sei es, daß schon Feiertagsstimmung in Stadt und Land herrschte, jedenfalls litt die Beschickung und der Besuch des Freitag-Wochenmarktes ungemein darunter. Man notierte folgende Preise: Butter 3—3,80, Eier 3,80—4,50, Glumse 0,50—0,60, Sahne 2,80—3,20, Honig 2,50—3, Pflaumenkreude 0,70—1; Gänse 8—18,00, Enten 6—10,00, Hühner 3—8,00, Tauben 0,80—1,20; Hasen 7—9,00; Kartoffeln pro Zentner 5,00; die verschiedenen Kohlsorten pro Kopf 0,10—1,00, Rosenkohl 0,40—0,70, Grünkohl 0,20 pro Pfund, Zwiebeln 0,15—0,25, weiße Bohnen 0,40 bis 0,50, Tomaten 0,40, rote Rüben 0,15, Mohrrüben desgl., Wrucken 0,06—0,08, Kohlrabi 0,30—0,50, Spinat 0,40, Pasternak 0,20; Äpfel 0,15—0,60, Birnen 0,20—0,60, Walnüsse 1,00, Zitronen pro Stück 0,20—0,40; Bücklinge pro Stück 0,25 bis 0,30, frische Flundern 0,80, Sprotten 1,40—1,60, Salzheringe pro Stück 0,12—0,20, Hechte 1,60—1,80; Kien- und Brennholz pro Bund 0,10—0,20, Tannen- und Fichtengrün sowie Weidenkätzchen pro Bund 0,10. Der Blumenmarkt brachte Alpenveilchen und Primeln, durch Papierhüllen gegen die Kälte geschützt, und ferner Chrysanthemen in mannigfachen Varianten immer noch in großer Auswahl. * *

‡ **In geheimnisvolles Dunkel gehüllt** ist ein Vorfall, der kürzlich einen Besitzer aus der Thorner Weichselniederung betraf. Dieser hatte auf dem hiesigen Viehmarkt mehrere Stück Vieh verkauft und befand sich mit seinem Fuhrwerk auf dem Heimweg. Auf der Chaussee sprach ihn ein ordentlich aussehender älterer Mann an und bat, ihn mitzunehmen. Der Bitte nachkommend, nahm der Besitzer ihn auf den Wagen. Sie kamen beide in ein Gespräch, wobei der Fremde sich auch sehr gut des Plattdeutschen bediente. Schließlich offerierte er dem Besitzer eine Zigarre, die dieser auch annahm und rauchte. Von dieser Zeit ab fehlt ihm jede Erinnerung. Das Fuhrwerk wurde von den beiden Pferden richtig auf den Hof gebracht und die Angehörigen fanden den Besitzer im Wagen liegend bewußtlos vor. Die goldene Uhr und der ganze Erlös des Viehverkaufs waren ihm von dem fremden Mitfahrer gestohlen worden! * *

—* **Zu einem Zusammenstoß** zwischen einem Auto und einer Pferdedroschke kam es auf der Eisenbahnbrücke, wobei dem Pferde ein Bein gebrochen wurde und es sofort getötet werden mußte. Der Droschkenkutscher erleidet einen Schaden von 500 Złoty. * *

‡ **Festgenommen** wurden am Donnerstag: eine vom Gericht gesuchte Person, sodann eine Person wegen Diebstahls und eine Person wegen Trunkenheit. — Der Altstädtischer Markt 12 wohnhafte Karl Zawisielewski meldete einen zu seinem Schaden verübten Betrug von 356 Złoty an. Ein einspänniger Wagen im Werte von 120 Złoty wurde dem in der Bergstraße 14 wohnhaften Josef Gestwiński gestohlen. — Nicht weniger als 28 Protokolle wurden am Donnerstag wegen Übertretung polizeilicher Vorschriften aufgenommen. * *

Culmsee (Chełmża).

i **Der letzte Wochenmarkt** wies einen sehr großen Verkehr auf. Besonders viel gab es Geflügel, doch waren die Preise im allgemeinen recht fest. Man notierte: lebende Gänse 12—15,00 pro Stück, geschlachtete 1,20—1,40 pro Pfund, lebende Enten 6—7,00, geschlachtete 1,40—1,70 pro Pfund, Hühner 4—5,00, junge Brathühnchen 3—3,50, Tauben 1,50 bis 2,00 das Paar. Auf dem Gemüsemarkt gab es Blumenkohl zu 0,50—1,20, rote Rüben, Mohrrüben und Wrucken zu 0,10, Radieschen zu 0,25—0,30, Weißkohl zu 0,30—0,40, Rotkohl zu 0,40—0,50 pro Kopf. Äpfel kosteten 0,30—0,50, Birnen 0,25—0,40. Butter wurde mit 3,20—3,50 gehandelt, Eier mit 4—4,20. Fische waren wieder einmal sehr reichlich angeboten; man forderte für Hechte 2,00, Karauschen 1,50 bis 1,80, Schleie 2,00, kleine Bratfische 0,60—0,80, Barse 1,20 bis 1,50, frische Heringe kosteten 0,60—0,70. Kartoffeln brachten 4,50—5,50 pro Zentner. +

i **Überfahren** wurde von einem Schnitzelwagen, der aus der hiesigen Zuckerfabrik kam, ein Junge. Die Verletzungen sollen aber nicht schwer sein. +

y. **Briesen** (Wąbrzeźno), 7. Dezember. Infolge des schlechten Wetters war der heutige Wochenmarkt nicht gut beschickt. Es kostete: Butter 3,00—3,30 Złoty, Eier 4,00, Bienenhonig 3,00—3,50; lebende Gänse 11,00—13,00, Schlachtgänse 1,10—1,40 das Pfund, Enten 5,00—6,00 Złoty, junge Hühnchen 6,00—8,00 das Paar, junge Tauben 1,80—2,00 das Paar, Hasen 8,00—10,00; Blumenkohl 0,50—0,60, Kohlrabi 0,30—0,50, Weißkohl 5,00 die Mandel, Rotkohl 0,40—0,60, Wirsingkohl 0,30—0,40, desgl. Rosenkohl, Kohlrüben 0,30—0,50, rote Rüben 0,25, Mohrrüben 0,20—0,30, Petersilie 0,20—0,30, Meerrettich 0,20, Majoran 0,25, Zwiebeln 0,20—0,30, Kartoffeln 4,00, Äpfel 0,10—0,40, Birnen 0,10—0,30, Backobst 0,30, Wallnüsse 2,00; geräuchter Speck 2,00, frischer Speck 1,60, Schweinefleisch 1,50, Rindfleisch 1,40, Kalbfleisch 1,20 Złoty. Auf dem Fischmarkt waren Hechte mit 2,00 Złoty, Schleie mit 2,50, Karauschen mit 0,50—0,80 Złoty das Pfund zu haben. — Auf dem Schweinemarkt waren Ferkel mit 30—35 Złoty das Paar angeboten.

m. **Dirschau** (Tczew), 9. Dezember. Feuer brach vor einigen Tagen in dem Keller des Eisenbahnbeamten Noch auf Stangenberg aus. Der Beamte hatte dort eine Räucherstellage errichtet, welche auf unerklärliche Weise Feuer gefangen hatte. Durch reichliches Gießen von Wasser konnte das Feuer binnen kurzer Zeit gelöscht werden. Der Schaden beläuft sich auf ca. 300 Złoty. — In einer hiesigen Fabrik verunglückte der dort beschäftigte Arbeiter Schulz. Beim Bedienen einer Maschine wurden ihm zwei Finger von der Hand abgerissen, so daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

h. **Gorzno** (Górzno), 7. Dezember. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignet sich vorgestern in der Dorfgemeinde Wieskowno. Ein Schulmädchen, das sich auf dem Wege zur Schule befand, war nämlich an das Wasserrad der dortigen Mühle gegangen und geriet dabei unglücklicherweise mit dem Kleid in die Welle. Der linke Arm wurde

gleichfalls hineingezogen und an der Schulter herausgerissen. In besinnungslosem Zustande brachte man es hierher zur ärztlichen Behandlung. Infolge übermäßigen Blutverlustes ist das Kind aber noch an demselben Tage gestorben. — In den letzten Tagen hat ein Unternehmer eine neue Autobuslinie von hier nach Briesen (Wąbrzeźno) über Strasburg (Brodnica) eingerichtet. Der Autobus verkehrt in folgender Weise: Vormittags: Briesen, Abfahrt 6.45; Strasburg, Abfahrt 8.10; Gorzno, Ankunft 9.00; Gorzno, Abfahrt 9.10; Strasburg, Abfahrt 10.00; Briesen, Ankunft 11.25. Nachmittags: Briesen, Abfahrt 1.20; Strasburg, Abfahrt 2.55; Gorzno, Ankunft 3.35; Gorzno, Abfahrt 3.45; Strasburg, Abfahrt 4.35; Briesen, Ankunft 6.00 Uhr.

h. **Strasburg** (Brodnica), 5. Dezember. Mittels Einbruchs wurde dem Schuhmachermeister Peter Kolczyński von hier Sohlenleder im Werte von 250 Złoty gestohlen. — Ein Dieb eignete sich in den letzten Tagen in Pokrzydowo, hiesigen Kreises, ein Fahrrad an, das der Postbote Dembioński vor dem Seraficki'schen Wohnhause hatte stehen lassen. Das Rad hatte einen Wert von 100 Złoty. — In Lissa-Mühle (Lisa młyn) wurden dem Wirt Peter Kopczyński ein Paar Stiefel, verschiedene Kleidungsstücke und 15 Złoty Barschaft gestohlen. — Kürzlich brannte die Scheune der Besitzerslente Dzierzyński und Tański in Kl. Leschno (Małe Leżno) nieder. Es wird Brandstiftung vermutet. Der Brandschaden beträgt ungefähr 6000 Złoty.

Freie Stadt Danzig.

* **Unfälle.** Freitag morgen gegen 4 Uhr stürzte auf dem lettischen Dampfer „Herman" der Arbeitsmeister Jesewski, der dort nach den Arbeitern sehen wollte, in eine unbedeckte Öffnung auf dem Vorderdeck. Er mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. — Beim Aufspringen auf die Straßenbahn verunglückte Freitag abend am Hauptbahnhof der Kranführer Gustav Wohlgemuth aus Ohra. Er kam zu Fall und wurde vom Anhängerwagen ein Stück mitgeschleift. Mit schweren inneren Verletzungen wurde er ins Städtische Krankenhaus gebracht. ÷

* **Wieder eine Messerstecherei.** In einem Lokal in der Röpergasse gerieten zwei Männer in Streit. Einer von ihnen griff zum Messer und brachte dem Arbeiter Johann Gronau, Langgarten 8 wohnhaft, einen Stich in den Oberschenkel bei. Der Täter ergriff die Flucht. ÷

Wirtschaftliche Rundschau.

Konventionszoll für ungarischen Weizen. In den Handelsvertragsverhandlungen mit Ungarn wurde der automatische Einfuhrzoll auf Weizen in Höhe von 15 Złoty für 100 Kg. vorläufig auf 11 Złoty herabgesetzt.

b. **Ein polnisch-ungarisches Zusatzabkommen** zu dem Handelsvertrag von 1926 ist am 2. d. M. in Warschau unterzeichnet worden. Es bezieht sich in der Hauptsache auf gegenseitige Zollermäßigungen für besonders wichtige Exportartikel Polens und Ungarns und ermöglicht vor allem auch weiterhin die zollfreie Einfuhr von ungarischem Weizen nach Polen. Wie wir erfahren, hat der Verband der Nahrungsmittelgenossenschaften Polens bereits 600 Waggon Weizen zur Stärkung der staatlichen Getreidereserve gekauft. Dieser Import wird nur mit einer Stempelsteuer in Höhe von 56 Złoty je 15-To.-Waggon belastet. Bekanntlich hat Polen auch vor der eben erst erfolgten Einführung eines Weizen-Importzolls in den letzten Jahren stets Ausnahmen von dem allgemeinen Weizen-Einfuhrverbot zugunsten Ungarns gemacht.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 10. Dezember auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 7. Dezember. Danzig: Ueberweisung 57,75 bis 57,90, bar 57,78—57,93, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,95—47,15, Kattowitz 46,95—47,15, Posen 46,95—47,15, bar gr. 46,825—47,225, kl. 46,80—47,20, Zürich: Ueberweisung 58,20, London: Ueberweisung 43,25, Newyork: Ueberweisung 11.25, Riga: Ueberweisung 58,75, Budapest: bar 64,10—64,40, Prag: Ueberweisung 377,80, Wien: Ueberweisung 79,83.

Warschauer Börse vom 7. Dezbr. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 123,96, 124,27 — 123,65, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Kopenhagen —, London —, 43,36 — 43,14 (Transito 43,25¾—43.25), Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Paris 34,84½, 34,93 — 34,76, Prag —, Riga —, Schweiz 171,80, 172,23 — 171,37, Stockholm —, Wien —, 125,66 — 125,04, Italien 46,71, 45,83 — 46,59.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 7. Dezember. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,00¾ Gd., 25,00¾ Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,78 Gd., 57,92 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,75 Gd., 57,89 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 8. Dezember Geld	Brief	In Reichsmark 7. Dezember Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1.765	1.769	1.765	1.769
—	Kanada . . 1 Dollar	4.186	4.194	4.186	4.194
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.926	1.932	1.929	1.933
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.855	20.895	20.855	20.895
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.076	2.080	2.078	2.082
4.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.332	20.395	20.332	20.372
5%	Newyork . . 1 Dollar	4.1925	4.2005	4.1920	4.2000
—	RiodeJaneiro 1 Milr.	0.498	0.500	0.4895	0.5005
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.286	4.294	4.286	4.294
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.36	168.70	168.32	168.66
10%	Athen	5.425	5.435	5.425	5.435
4%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.27	58.39	58.27	58.39
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.27	81.43	81.29	81.45
7%	Helsingfors 100 fi. M.	10.545	10.565	10.542	10.562
5.5%	Italien . . . 100 Lira	21.95	21.99	21.955	21.995
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.372	7.386	7.368	7.382
5%	Kopenhagen 100 Kr.	111.83	112.05	111.84	112.06
8%	Lissabon . 100 Esc.	18.66	18.70	18.70	18.74
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.76	112.05	111.76	111.98
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.375	16.415	16.37	16.41
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.42	12.44	12.422	12.442
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.755	80.915	80.735	80.896
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.025	3.031	3.025	3.031
5%	Spanien . . 100 Pes.	67.73	67.87	67.72	67.86
4%	Stockholm . 100 Kr.	112.07	112.29	112.04	112.26
6.5%	Wien . . . . . 100 Kr.	58.96	59.08	58.98	59.10
7%	Budapest . . . Pengö	73.08	73.22	73.08	73.22
8%	Warschau . . 100 Zl.	46.925	47.125	—	—

Züricher Börse vom 7. Dezbr. (Amtlich.) Warschau 58,20, Newyork 5,1915, London 25,18½, Paris 20,28, Wien 73,00, Prag 15,38, Italien 27,18½, Belgien 72,16, Budapest 90,54½, Helsingfors 13,08, Sofia 3,75, Holland 208,45, Oslo 138,40, Kopenhagen 138,42½, Stockholm 138,72½, Spanien 83,85, Buenos Aires 2,19, Tokio 2,39, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,12, Athen 6,71½, Berlin 123,72, Belgrad 9,12⅓, Konstantinopel 2,60. Priv.-Dist. 4¾ %. Tägl. Geld 2½ %.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,08 Zl., 100 Schweizer Franken 171,11 Zl., 100 franz. Franken 34,71 Zl., 100 deutsche Mark 211,66 Zl., 100 Danziger Gulden 172,28 Zl., tschech. Krone 26,32 Zl., österr. Schilling 124,85 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 7. Dezember. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 67,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 95,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (10 Złoty) 50,50 G. Notierungen je Stück: 6proz. Rogg.-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 29,50 G. 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 101,00 B. Tendenz: behauptet. — Industrieaktien: H. Cegielski 44,00 G. C. Hartwig 46,00 G. Herzfeld-Viktorius 51,00 B. Dr. Roman May 119,00 G. Tendenz: behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 6. Dezember. (Großhandelspreise für 100 Kilogramm.) Weizen 42,00—43,00 Zl., Roggen 32,75—33,25 Zl., Wintergerste 31,50-32,50 Zl., Braugerste 35,00-36,00 Zl., Volgeroerbsen — bis —, poln. Erbsen 44—47 Złoty, Viktoriaerbsen 63—68 Złoty, Hafer 31 bis 32 Zl., Fabrikkartoffeln — bis — Zl., Speisekartoffeln —,— Złoty, Kartoffelflocken —,— Złoty, Weizenmehl 70% —,— Złoty do. 65% —,— Złoty, Roggenmehl 70% —,— Złoty, Weizenkleie 28,00 Złoty, Roggenkleie 26,50 Złoty. — Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 7. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	42.00—43.00	Felderbsen	45.00—48.00
Roggen	33.00—33.50	Viktoriaerbsen . .	65.00—70.00
Weizenmehl (65%) .	60.00—64.00	Folgererbsen . . .	59.00—64.00
Roggenmehl (65%) .	—.—	Speisekartoffeln . .	—.—
Roggenmehl (70%) .	47.00	Fabrikkartoffeln 18%	5.90— 6.20
Hafer	31.00—32.00	Roggenstroh, lose	5.00— 5.25
Braugerste	35.00—37.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Mahlgerste	33.00—34.00	Heu, lose	—.—
Weizenkleie . . .	26.50—27.50	über Notiz	—.—
Roggenkleie . . .	24.50—25.50	Heu, gepr., üb. Notiz	—.—

Gesamttendenz: schwach. Braugerste in ausgesuchten Sorten über Notiz.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 7. Dezember. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 34—35, Weizen 45—45,50, Braugerste 36—36,50, Grützgerste 33—34, Einheitshafer 34,50—35, Roggenkleie 25,50—26, mittlere Weizenkleie 26—27, grobe 27—28, Weizenmehl 65proz. 73—75, Roggenmehl 70proz. 49—50, Leinkuchen 50,50—51, Rapskuchen 42,50—43,50, Raps 86—87. Umsätze gering, Tendenz schwach.

Getreide und Futtermittel. Kattowitz, 7. Dezember. Preise für 100 Kg.: Inlandsweizen 44—45, Exportweizen 44—46, Exportroggen 39—41, Inlandsroggen 36—37, Exporthafer 39—40, Inlandshafer 35—36, Exportgerste 46—47, Inlandsgerste 40—41. Preise franko Station des Abnehmers: Leinkuchen 53—54, Sonnenblumenkuchen 49—50, Roggen- und Weizenkleie 29—30, Heu 27—28, Stroh 9—10. Tendenz: ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 8. Dezember. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 205—207, Dezr. 221,50, März 229—229,50, Mai 238,2—238,50. Roggen märk. 201—204, Dezember 216,50, März 226,7, Mai 236,00 bis 236,50. Gerste: Braugerste 218—235, Futter- u. Industriegerste 198—205. Hafer: märk. 192—199, Dezember 211, März 223, Mai 233,50—234,00. Mais loko Berlin 219—221. Weizenmehl 26.00 bis 29,00. Roggenmehl 25,60—28.50. Weizenkleie 14,00—14,25. Weizenkleiemelasse 15,00—15,15. Roggenkleie 14,00—14,25. Raps —,—. Viktoriaerbsen 41—49. Wicken 27—29,50. Rapskuchen 19,90 bis 20,30. Leinkuchen 25,00—25,20. Trockenschnitzel 13,00—13,40. Soyaschrot 23,00—22,60. Kartoffelflocken 18,80—19,50.

Tendenz für Weizen, Roggen und Gerste ruhig, Hafer matter, Mais und Weizenmehl ruhig. Roggenmehl etwas matter, Weizen- und Roggenkleie still.

Berliner Butternotiz vom 8. Dezember. Im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde zu Last des Käufers. Butter: I. Qu. 2,00, II. Qu. 1,85, III. Qu. 1,69. Tenden: fest.

Berliner Eiernotiz vom 8. Dezember. Ausländische Eier: große 14½—16, normale 13½—14½, kleine u. Schmutzeier 11½—12½.

Materialienmarkt.

Edelmetalle. Berlin, 7. Dezember. Silber 900 in Stäben das Kg. 78,25—79,75, Gold im freien Verkehr 2,80—2,82 das Gramm. Platin im freien Verkehr 9,50—11 Mark das Gramm.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 7. Dezember. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben: 30 Rinder darunter 2 Ochsen, 8 Bullen, 20 Kühe u. Färsen, 148 Schweine, 70 Kälber, — Schafe, — Ziegen, — Ferkel, zusammen 250 Tiere.

Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Berliner Viehmarkt vom 7. Dezember. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 2445 Rinder (darunter 470 Ochsen, 570 Bullen, 1403 Kühe und Färsen), 1800 Kälber, 4189 Schafe, — Ziegen, 10 433 Schweine und — Auslandsschweine.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere 58—60, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. im Alter von 4 bis 7 Jahren 53—56, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 47—52, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 38—44. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 53—54, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwertes 50—52, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 46—48, d) gering genährte 40—44. Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 42—46, b) sonstige vollfleischige oder ausgem. 33—40, c) fleischige 24—30, d) gering genährte 18—21. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. 52—54, b) vollfleischige 45—49, c) fleisch. 38—43. Fresser: 34—45.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 78—89, c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber 58—76, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 40—55.

Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—, 2. Stallmast 65—68, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 55—62, c) fleischiges Schafvieh 45—53, d) gering genährtes Schafvieh 35—40.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 77, b) vollfl. von 240—300 Pfd. Lebendgew. 76—77, c) vollfleisch. von 200 bis 240 Pfd. Lebendgew. 75—76, d) vollfleischige von 160—290 Pfd. 72—75, e) 120—160 Pfd. Lebendgew. 68—72, f) vollfl. unter 120 Pfd. —,—, g) Sauen 67—70. — Ziegen: —,—.

Marktverlauf: Bei Rindern in guter Ware glatt, sonst ruhig, in Kühen Ueberstand, in Schafen, Kälbern und Schweinen ruhig, gute schwere Kälber gesucht.

Geflügelmarkt.

Berliner Geflügelnotiz vom 8. Dezember. Geschlachtetes Geflügel: Hühner, hies. Suppen, ½ Kg. 1,10—1,15, IIa ½ Kg. 0,90 bis 1,00, Poulets, ½ Kg. 1,25—1,30; Hähne, alte ½ Kg. 0,75—0,85; Tauben, junge, Stück 0,90—1,00, alte, Stück 0,60—0,65, Italiener — bis —, Gänse, junge, Ia, ½ Kg. 0,95—1,05, IIa, ½ Kg. 0,80 bis 0,85, Enten, Ia, ½ Kg. 1,10—1,20, IIa, ½ Kg. 0,90—1,00.

Wasserstandsnachrichten.

Bromberg, 10. Dezember. Der Wasserstand der Weichsel betrug heute bei Brahemünde + 2,90 Meter.

Thorn.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 284.

Bromberg, Dienstag den 11. Dezember 1928.

Agrarfragen in der Kommission.

Warschau, 10. Dezember. In der Donnerstag-Sitzung der Haushaltskommission nahm den größten Teil der Debatte das Budget des Ministeriums für Agrarreform ein. Der Referent Abg. **Canojca** (Regierungsklub) sprach lang und breit über seine Kämpfe im Parlament um die **Enteignung ohne Entschädigung**. Dies waren Zeiten, als Herr Canojca noch der Wyzwolenie-Partei und der Bauernpartei angehörte. Nach dem Referenten kann die Liquidierung der größeren Güter erfolgen: 1. durch Enteignung ohne Entschädigung, 2. auf dem Wege der einmaligen Übernahme von ländlichen Objekten durch die Regierung mit mit Hilfe von Obligationen und 3. durch die freiwillige Parzellierung. „Ich habe", so sagte der Referent, „als erster die Fahne der Enteignung ohne Entschädigung geschwenkt. Nicht deswegen, weil ich ein Feind der Großgrundbesitzer wäre. Für sie würde dies einen materiellen Verlust, aber für den Staat eine wichtigere Sache bedeuten weil einige Hunderttausende von Leuten eine Arbeitswerkstätte erlangen würden (gibt es auf den Gütern etwa keine Arbeitskräfte? D. R.). Meine Idee, meinte der Redner, war weder kommunistisch, noch sozialistisch, und doch hat sie weder den Besitzern, noch den demokratischen Parteien, wie z. B. Stapiński, Putek, Dąbski usw. gefallen. Der Abg. Niedzialkowski (PPS) schrieb, daß dies eine Ideologie eines russischen Räubers sei. Ich kämpfe um meine Idee neun Jahre lang." Der Redner ist der Ansicht, daß das Lager der Anhänger dieser Idee immer größer werde. („Die Welt wird schlechter mit jedem Tag, man weiß nicht, was noch werden mag, das Rauben will nicht enden! D. R.) Das bestehende Gesetz sei die Frucht eines Kompromisses. Aus der Idee der äußersten Linken seien in ihm lediglich Bestimmungen geblieben, die das Gutspersonal schützen. Das Gesetz bilde die Grundlage der heutigen Durchführung der Agrarreform. Gegen seine Schwierigkeiten müsse jetzt der Minister Staniewicz ankämpfen, dem es weder an Ehrgeiz, noch an Liebe zur Person des Marschalls Piłsudski mangele.

„Auf dem Gebiet der Kredite", fuhr der Referent fort, „ist das Agrarreformministerium in diesem Jahre sehr weit gegangen. Für das Jahr 1929/30 wurden 12 Millionen Zloty zur Herabsetzung der Zinsen für den Landankauf ausgeworfen. Die Fonds für Beihilfen und erleichterte Kredite sind mit 23 Millionen veranschlagt. Außerdem wurden zum Kampf gegen den hohen Zinssatz in den außergewöhnlichen Ausgaben 1 125 000 Zloty ausgeworfen. Für die Parzellierung werden immer mehr Kontingente vom Staatsbesitz bestimmt; in diesem Jahre 61 000 Hektar aus dem Titel der Liquidierung der Servitute. Für das Jahr 1929/30 sieht man die Übernahme von 107 000 Hektar durch Bauern vor." Der Redner betont, daß die Bemühungen der Regierung groß seien, doch sei bei dieser Gelegenheit die Frage am Platze, ob diese Mühe eine Zukunft vor sich habe. Nach Ansicht des Referenten würde die einmalige Übernahme von Land durch den Staat durch Ankauf oder auch ohne Ankauf größere Vorteile geben und wäre einfacher. Die Bank Rolny habe insgesamt für kurzfristige Kredite 216 Millionen und für langfristige 69 Millionen Zloty hergegeben. Das Gebiet, das in den letzten vier Jahren in bäuerliche Hände übergegangen sei, stelle ein Areal von 1 500 000 Morgen dar, und weitere 320 000 Hektar sollen noch unter Bauern verteilt werden. Die Servitute wurden in 52 000 Wirtschaften liquidiert. Der Redner ging auf jede Position des Budgets im einzelnen ein und bat um Annahme der Regierungsvorlage.

Abg. **Malinowski** (Wyzwolenie) richtete an den Minister die Anfrage, welche Forderungen der Agrarkommission aus dem vorigen Jahre erfüllt worden sind. Der Redner erhob den Vorwurf, daß die Landkommissare sich nicht des Vertrauens der Bevölkerung erfreuten, da sie dem Großgrundbesitz wohlwollend gegenüberständen, und schlug die Erhöhung ihrer Gehälter vor, was sie von den Gutshöfen unabhängig machen würde.

Abg. **Kwapiński** (PPS) hält es für das Wichtigste, daß die Regierung auf gesetzlichem Wege den Landpreis regele. Der Landpreis dürfe nicht nach Angebot und Nachfrage geregelt werden, sondern lediglich nach der Möglichkeit der Herausarbeitung eines entsprechenden Geldbetrages aus dem betreffenden Stück Land. Der Klub des Redners werde in der nächsten Sejmsitzung das Projekt einer Novelle zum Agrarreformgesetz einbringen. Das Projekt werde in landwirtschaftlichen Kreisen Widerspruch hervorrufen; doch gehe es über den Rahmen der Verfassung durchaus nicht hinaus.

Abg. **Kornecki** (Nationaler Klub) erklärt, daß das Ministerium sein Augenmerk auf einige Fragen richten müßte, die mit dem Prestige des Staates zusammenhängen. **Man müßte alles tun, um die Landwirtschaften in der Grenzzone gegenüber Ostpreußen auf ein entsprechendes Niveau zu bringen, um den Deutschen durch den Kontrast, der zu beiden Seiten der Grenze besteht, nicht die Möglichkeit zu einer antipolnischen Propaganda zu geben.** Was die Ostgebiete anbelangt, so versucht der Redner vergeblich, die Beschwerden der nationalen Minderheiten, daß dort eine Kolonisation getrieben werde, zurückzuweisen. Der Redner betont dann mit der ihm eigenen Logik, daß man nach seiner Ansicht das polnische Element in den Ostgebieten stärken müsse.

Abg. **Kamiński** (Regierungsblock) meint, daß der Landpreis in einigen Wojewodschaften viel zu hoch sei. Es handle sich nicht so sehr um die Stärkung des polnischen Elements in den Ostgebieten, als um die Erfüllung gewisser Pflichten gegenüber den Soldaten, denen Arbeitswerkstätten gesichert werden müßten. „Wir sind," so schloß der Redner, „nicht zu dem Zweck in die Ostgebiete gekommen, um irgend jemand zu entnationalisieren. **Der Versuch einer Änderung des Agrarreformgesetzes ist ein Unding.**

Darauf wurde die Debatte unterbrochen.

Ein gebildeter Pole.

Verbot der Rota in Teschen.

Die **„Polonia"**, das Organ des Abg. Korfanty, läßt sich aus Polnisch-Teschen melden:

„Aus Anlaß der Zehnjahrfeier der staatlichen Unabhängigkeit führten die Kinder in der polnischen Schule am Institut der Boromäus-Schwestern in Teschen ein Stück unter dem Titel „Dla Ciebie Polsko" (Für dich, Polen! D. R.) auf, und sangen zum Schluß die „Rota" von Konopnicka. Nunmehr stellte der Magistratsrat vom Schuldezernat Fiola in dieser Sache eine Untersuchung an, und forderte, daß ein Exemplar des von den Kindern aufgeführten Stücks der Zensur vorgelegt werde. Bei dieser Gelegenheit äußerte Stadtrat Fiola, **daß die Aufführung dieses Stückes unter Absingen der Rota eine Provokation der Gefühle der deutschen Bürger darstelle, sodaß dieses Stück nicht weiter aufgeführt werden dürfe."**

Das nationaldemokratische „Słowo Pomorskie" bemerkt dazu: „Wir sehen, daß der Kampf gegen den polnischen Nationalismus andauert." Für einen gebildeten Mann kann diese Kritik eines finsteren Blättchens nur ein Lob bedeuten, wenn er solche Dunkelmänner überhaupt beachten will.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Wir zeigen froh und dankbar die Geburt unseres fünften Kindes, eines **gesunden Mädels,** an

Curt Höltzel
Marie Höltzel geb. Höltzel

Birkeneck (Pommerellen), den 8. Dezember 1928. 16296

Johanna Elsbeth

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocherfreut an 16310

Johannes Priebe
und Frau Elsbeth geb. **Paapke.**

Gruczno, 6. Dezember 1928.

Am 8. Dezember, nachmittags 4 Uhr, wurde unser herzensguter, lieber Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

Bäckerobermeister

Reinhold Berg

in Wirsitz

im 50. Lebensjahre von seinem jahrelangen schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

Paul Berg, Katasterinspektor in Greifenberg i/Pommern als Bruder

Frau **Alma Schedler** geb. **Berg,** in Falkensee—Berlin als Schwester.

Wirsitz, den 10. Dezember 1928.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 12. Dezember, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 16305

Gott der Herr nahm heute von uns nach kurzem schweren Leiden im 56. Lebensjahre meine inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Taute

Frau

Agnes Dirksen

geb. **Dirksen.**

Dr. rer. pol. Claus Dirksen
Adelheid Dirksen geb. **von Meding**
Claudia Dirksen.

Borkowo, den 8. Dezember 1928.

Trauerfeier Dienstag, den 11. Dezember, nachmittags 13.30 Uhr, im Hause Dirksen, Vorwerk Moesland, danach Beisetzung auf dem Friedhofe in Kl. Falkenau (Małe Walichnowy). 16276



Am Freitag, dem 7. Dezember nachm. 2¼ Uhr entschlief sanft nach langem, schweren, mit Geduld ertragenem Leiden, meine liebe Frau, unsere liebe gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Schwiegermutter

Amanda Papke geb. Schallhorn

im Alter von 64 Jahren 25 Tagen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Ernst Papke.

Steindorf, im Dezember 1928. 16271

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 11. Dezember, nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus, statt.

Heute früh 4½ Uhr starb plötzlich nach kurzer, schwerer Krankheit unser liebes, jüngstes Söhnchen und Brüderchen

Werner

im zarten Alter von 10 Monaten.

Dies zeigen in tiefer Trauer an

Arthur Prigann
u. Frau Olga geb. **Schmidt**
und Kinder.

Grenzdorf, den 9. Dezember 1928.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 12. d. Mts., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 16302

Danksagung.

Für die uns zur goldenen Hochzeit erwiesenen Ehrungen sagen wir allen Freunden und Bekannten, besonders Herrn Pfarrer Annuschek Górski für seine hochherzigen Worte innigsten Dank 7186

A. Tapper u. Frau.

Pędzewo, im Dezember 1928.

Statt besonderer Anzeige!

Nach Gottes Willen entschlief sanft am Sonnabend früh 4¼ Uhr im Krankenhause zu Bromberg nach kurzem schweren Leiden mein inniggeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel, der 7192

Besitzer

August Kopiske

im Alter von 38 Jahren.

Dieses zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

Ida Kopiske
und Kinder.

Wtelno, den 10. Dezember 1928.

Die Beerdigung findet nach Ueberführung am Mittwoch, dem 12. Dezember, nachmittags 3¼ Uhr auf dem Friedhof in Wtelno statt.

Wenn Liebe könnte Wunder tun
Und Tränen Tote wecken,
So würde Dich gewiß noch nicht
Die kalte Erde decken.

Nachruf.

Beim Aufhalten in Berlin, wohin wir geeilt waren zur Bestattung unseres lieben Schwagers, machte Gott der Herr durch Herzlähmung 6 Stunden vor Abfahrt unseres Heimatzuges am 1. Dezember, morgens 3½ Uhr, dem Leben meiner herzgeliebten Frau, meiner inniggeliebten Mutter, Schwester, Tante und Kusine im Alter von fast 62 Jahren ein zu rasches Ende.

Dies zeigen in tiefster Trauer an

Heinrich Schattschneider
und Sohn Siegried.

Berlin, Karlshorst, Waterbergstraße 9
Bydgoszcz, Slusarska 11. 7191

Herzliche Bitte.

Der Winter ist nahe, und Not und Sorge, die auf so vielen unserer Volksgenossen das ganze Jahr hindurch schwer lasten, werden noch drückender, noch schwerer. In kinderreichen Familien, besonders wo der Vater arbeitslos oder krank liegt, oder wo einer Witwe allein der Unterhalt für ihre Kinder obliegt, fehlt es an allem, an Wäsche, warmem Unterzeug, Kleidung und Schuhzeug, insbesondere für die Kinder. Aber so manchem derer, die auf eine karge Rente angewiesen sind, fehlt es an einem Mantel, einem Kleide, einem Anzug oder Ueberzieher. Gewiß, die Zahl der Familien, in denen entbehrliche Kleidungsstücke zu finden sind, ist nicht sehr groß. Doch pflegt man in manchem Hause getragene Kleidungsstücke, die nicht mehr benötigt werden, zu verkaufen. Der Erlös hierfür ist meist ein recht geringer. Wer aber ein noch leidlich erhaltenes Kleidungsstück für die Bedürftigen opfert, leistet diesen einen recht großen Dienst. Daran sollte man denken und nicht verkaufen, sondern schenken.

Selbstverständlich werden auch Geldspenden gern und dankbar entgegengenommen. Wir bitten, diese auf der Deutschen Volksbank Konto „Altershilfe des deutschen Frauenbundes“ einzuzahlen.

Kleidungsstücke bitte in der Geschäftsstelle Goethestraße 37 entweder abzuliefern oder anzumelden, damit sie abgeholt werden können.

Wer hilft mit, für unsere notleidenden Volksgenossen zu sorgen?

Den fröhlichen Geber hat Gott lieb, und das Bewußtsein, wenn auch vielleicht selbst nur den eigenen Unterhalt verdienend, doch noch den Nöten anderer gesteuert zu haben, wird ein inniges Gefühl der Freude in mitfühlenden Herzen auslösen. 15347

Für jede, auch die kleinste Gabe, ist dankbar

Martha Schnee.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 10. Dezember.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung mit abnehmenden Temperaturen und Nachtfrösten an.

Vorweihnachtstage.

Es herrscht für die Vorweihnachtszeit noch immer eine merkwürdig milde Temperatur. Auf der Brahe schwimmen keine Schollen und Schneeflocken fallen nicht zur Erde. Nicht daß man sich danach sehnte! Aber wenn es so bleibt, wird Knecht Rupprecht wohl kaum sagen können, daß es „drauß' im Walde sehr weihnachtet." Das kann man nur von der Stadt behaupten.

Da fällt der Schnee, den wir draußen missen, in den Schaufenstern, die rote Nase, die sonst die Kinder auf der Straße vor den Fensterscheiben hatten, hat jetzt der Knecht Rupprecht dahinter. Auf den Spielwaren glimmert und glitzert der Reif, der sonst von den Dächern gleißt. Verkehrte Welt? Aber begrüßenswert verkehrt; denn der Reif und der Schnee und die rote Nase hinter der Schaufensterscheibe tun nicht weh. Sie rufen uns sogar ins Gedächtnis, wie schlimm es sein könnte und wie schön es doch noch ist. Wer ein wenig Leberecht Hühnchen-Natur ist, weiß aus allem Übel nur das Beste herauszuholen.

Diese Schaufenster scheinen übrigens ganz besondere Temperaturen zu haben. Zu Ostern, wenn es draußen manchmal noch recht kalt ist, hüpfen dort die Hasen und es sprießt unweigerlich alles Grün. Zu Pfingsten stehen, wenn draußen oft die Bäume noch kahl sind, sämtliche Zweige in Blüte und die Konfektionsgeschäfte stellen Kleider von betörender Leichtigkeit aus, daß man unwillkürlich an Schnupfen denken muß. In die Schaufenster ziehen eben die Feiertage früher ein, als in die übrige Welt.

Auch jetzt, wo man immerhin nur recht flüchtig an das Weihnachtsfest denkt, sind in den Schaufenstern alle Vorbereitungen für dieses Fest bereits getroffen. Der Herr, der bis jetzt mit dem neuesten englischen Anzug unbeweglich Wochen hindurch im Fenster stand, hat einen Bart ums Gesicht geklebt bekommen und ist jetzt Knecht Rupprecht. In Konfektionsgeschäften steht zwischen Wachspuppen, angetan in dicke Mäntel, ein hochbeladener Gabentisch. In Schuhläden guckt aus jedem Paar Schuhe ein Tannenreislein, das beim Anziehen gewiß recht drücken wird. Auch die Delikateßwarengeschäfte können sich dem Zug der Zeit nicht verschließen und legen Dauerwürste mit Tannengrün und geschlachtete Gänse mit Watte-Schneeflocken aus. Und die Spielwarenläden entlocken Jubellaute und Entzücken dem Kindermund und -herz. Wie gesagt: Es weihnachtet sehr, aber mitten in der Stadt.

Manchmal sogar zu sehr. Nämlich, wenn man den Christbaum zu Reklamezwecken benutzt und ihn in Schaufenstern mit elektrischen Birnen aufflammen läßt. Der Christbaum sollte für den Heilig-Abend und den Familienkreis erhalten bleiben.

---

§ **Die Freikarten-Affäre** in der letzten Stadtverordnetenversammlung hat den „Dziennik Bydgoski" zu einer geharnischten Erklärung veranlaßt. Das Blatt behauptet, daß die Redaktion nur zwei ständige Freiplätze im Theater habe, wie das überall üblich sei. Die Redaktion sende nur von Zeit zu Zeit an einzelne Mitglieder der Redaktion Freibilletts mit der Bitte, die Premiere oder besondere Vorstellungen mi ihrem Besuch zu „beehren". Als Gegenleistung erhalte das Theater kostenlose Veröffentlichung von Reklamen, deren Wert man auf 10 000 Złoty veranschlagen könnte, während die zwei bis vier dem „Dziennik" überlassenen Billette in einem Jahre kaum die Höhe von 1000 Złoty erreichen. Mit anderen Worten, der „Dziennik Bydgoski" veruntreue nichts und schade der Stadt auch nicht, sondern gebe dem Theater eine sehr hohe Subvention (!), indem er die Annoncen und Kommunikate kostenlos veröffentliche. (Nach dem Bericht in unserer letzten Ausgabe beträgt der Wert der Freikarten für den „Dziennik" 23 000 Złoty! — D. Red.) Das polnische Blatt schließt mit der Forderung, daß es höchste Zeit sei, mit dieser Stadtverordnetenversammlung Schluß zu machen, in der der Lahme den Blinden führe. Der „Dziennik" verzichtet schließlich auf sämtliche Freibilletts im Stadttheater und kündet an, daß er aus diesem Grunde verschiedene Konsequenzen ziehen müsse, die das Theater zweifellos schwer treffen würden. —Die Angelegenheit wird ja die Stadtverordnetenversammlung noch einmal beschäftigen, wobei man nicht verfehlen wird, zu diesen Angaben des „Dziennik" Stellung zu nehmen.

§ **Häusliche Kunst.** Wieder einmal ist die am 6. 12. im Zivilkasino mit einem Teeabend eröffnete Ausstellung mit einem außerordentlich befriedigenden Erfolge beendet worden. Weihnachten 1922 war sie zum ersten Male ins Leben gerufen worden und trotz Inflation und Geldknappheit hat sie sich behauptet und so durchzusetzen gewußt, daß ihr Erfolg sich von Jahr zu Jahr steigert. Der Eröffnungstag vor allem gilt gewöhnlich als gesellschaftliches Ereignis und als Treffpunkt der deutschen Bevölkerung von Stadt und Land. Wie alle Jahre boten die festlich geschmückten, im Glanze der Adventskerzen leuchtenden Räume ein festliches Bild und an den Teetischen war ein lebhaftes Hin und Her der sich an den guten Dingen erfrischenden Gäste. Wenn auch die Ausstellung im großen und ganzen das gewohnte Bild bot, so konnte dem sachkundigen Besucher doch nicht verborgen bleiben, daß sich auch hier ein Fortschritt anbahnt. Wenn auch immer der größte Teil der Handarbeiten von hoher Kunstfertigkeit zeugte, so ist doch jetzt mehr dem Rechnung getragen worden, daß Qualitätsarbeit im Geschmacke unserer Zeit geboten wird. Um die Absatzmöglichkeit zu erhöhen, arbeiten Heimarbeiterinnen nach den Anweisungen einer Handarbeitslehrerin. So ist eine große Zahl der hübschen und praktischen Sachen und Sächelchen entstanden, die nun von den Tischen der Ausstellung in die Hände der Käufer wandern, um in kurzem auf den Weihnachtstischen zu prangen. — Frauenerwerbshilfe in größerem Maßstabe ist das angestrebte Ziel des deutschen Frauenbundes. Gewöhnung an immer bessere Leistungen unter kundiger Führung soll den Heimarbeiterinnen allmählich zu ständigem Absatz mit entsprechenden Arbeitslöhnen verhelfen. Die Ausstellungen bieten der großen Öffentlichkeit die Proben von dem, was hier geleistet werden kann. Auch gute Erzeugnisse der Handweberei fanden Absatz und viel Nachfrage. — Die beiden Nachmittage, an denen der Kleinen gedacht und ihnen durch Gruppen des Jugendpflegerverbandes allerlei scherzhafte und weihnachtliche Kurzweil geboten wurde, fanden vor „ausverkauftem" Hause statt. Da sah man Kinderaugen glänzen und hörte fröhliches Kinderlachen. Frl. Hentzelt erfreute durch ihre mit großem Beifall vorgetragenen Lieder. — Die Veranstaltung beruht gänzlich auf der ehrenamtlichen, opferfreudigen Mitarbeit recht weiter Kreise des deutschen Frauenbundes. Es bedeutet schon etwas für unsere Frauen, so kurz vor Weihnachten eine Woche hindurch ihre Kraft in den Dienst dieser Veranstaltung, die doch von weitgehender sozialer Wirkung ist, zu stellen. Es ist ein schönes Zeugnis dafür, wie eng sich unsere Volkskreise verbunden fühlen.

§ **Brotpreisnachprüfungen.** Der polnische Innenminister hat an sämtliche Wojewodschaften einen Runderlaß versandt, in dem die Ernährungsreferenten der Wojewodschaften beauftragt werden, zweimal im Monat den Brotpreis in den wichtigsten Wojewodschaftszentren nachzuprüfen.

§ **Vermißt** wird seit dem 15. Oktober d. J. die 28jährige Landwirtstochter Pelagia Manczynska, die sich aus dem Kreise Löbau angeblich nach Bromberg begeben hat, um hier eine Dienststelle anzutreten. Da die Familie der Vermißten keinerlei Nachrichten von der Tochter erhielt, machte sich der Vater auf den Weg, um sie hier in Bromberg zu suchen. Bei der Familie, bei der sie sich um eine Stelle beworben hatte, hat sie sich nie gezeigt. Personen, die Auskunft über den Verbleib der M. geben können, werden gebeten, sich bei der Polizei zu melden. Die Vermißte ist mittelgroß, stark gebaut, hat blondes, kurz geschnittenes Haar, blasses Gesicht, graue Augen und war mit Hut und Mantel bekleidet. Sie ist der deutschen und polnischen Sprache mächtig.

§ **Ein unverbesserlicher Dieb.** In dem Geschäft der Firma Kaźmierczak am Theaterplatz arbeitete seit längerer Zeit der Dekorateur Tanalski, der wiederholt in diesem Geschäft systematisch Diebstähle ausführte, durch die die Firma um mehrere Tausend Złoty geschädigt wurde. Als die Diebstähle des Dekorateurs ans Tageslicht gekommen waren, hat dieser seinen Chef, Rücksicht auf ihn zu nehmen und ihn nicht zur Anzeige zu bringen. Sein Versprechen, sich zu bessern, hat T. jedoch nicht gehalten, sondern, als er bei einer Firma in Stargard eine neue Anstellung erhalten hatte, bestahl er diese um etliche Zehntausend Złoty.

§ **Einbrüche.** Am gestrigen Tage drangen Einbrecher in den Keller, der unter der Apotheke Kuzaj, Friedrichstraße Nr. 57, gelegen ist, ein, indem sie ein Gitter von dem Kellerfenster entfernten und von der Straße einstiegen. Von dort drangen sie nach Ausheben einer Tür in die Apotheke ein, wo sie jedoch nur 15 Złoty in bar stahlen; wahrscheinlich sind die Diebe verscheucht worden. — Am 8. d. M. drangen mit Hilfe von Nachschlüsseln in der Zeit von 10—12 Uhr vormittags Einbrecher in eine Wohnung des Hauses Brenkenhoffstraße 47 ein und entwendeten 150 Złoty in bar, eine silberne Damen- und eine ebensolche Herrenuhr im Gesamtwert von 350 Złoty. — In der Nacht zum 8 d. M. schlugen Diebe die Schaufensterscheibe des Restaurants im Hause Schwedenbergstraße 11/12 ein und kamen auf diese Weise in das Lokal, wo sie Zigarren, Zigaretten, Schnaps, eine silberne Herrenuhr und 35 Złoty in bar stahlen. Der Gesamtschaden beträgt 360 Złoty.

§ **Ein Hühnerdiebstahl** wurde heute nacht in einem Hühnerstall des Hauses Follerstraße 8 verübt. Einer der Diebe konnte festgenommen und ihm die gestohlenen Hühner abgenommen werden, während der zweite Dieb entkam. Der Verhaftete ist der Talstraße 23 wohnhafte Alfons Rewoliński.

§ **Von einem Taschendieb bestohlen** wurde auf dem hiesigen Bahnhof der Landwirt Stanislaus Maćkowiak. Man entwendete ihm die Brieftasche mit 220 Złoty.

§ **Festgenommen** wurden sieben Personen wegen Diebstahls, zwei wegen Hehlerei, vier wegen Trunkenheit und drei gesuchte Personen.

* * *

fs. **Bentschen** (Zbąszyn), 8. Dezember. Der letzte Weihnachtsjahrmarkt stand im Zeichen der allgemeinen großen Geldknappheit. Der Krammarkt war mit Verkaufsständen aller Art dicht bestanden. Kauflustige und Neugierige durchwogten die Straßen, aber wagten nicht, ihr Geld an den Mann zu bringen. Es war ein schwaches Geschäft. Die üblichen Marktschreier, die mit Humor ihre Kundschaft lockten, kamen noch auf ihre Kosten. Auf dem Viehmarkt war zwar der Auftrieb von Rindvieh und Pferden bedeutend, doch fehlten auch hier die zahlungsfähigen Käufer. Das Geschäft beschränkte sich in der Hauptsache auf den Tauschhandel. Die Durchschnittsware an Pferden wurde zum Preise von 180 bis 300 Złoty gehandelt. Einige bessere Tiere erzielten 350—500 Złoty, während gute und junge Tiere 600 bis 800 Złoty preisten. Gute Milchkühe wurden mit 400 bis 550 Złoty angeboten, während andere zur Ausrangierung bestimmte Tiere 200 bis 250 Złoty kosteten. Das Jungvieh im Alter von ¾ bis 1½ Jahren war verhältnismäßig billig; es wurden Angebote von 65 bis 150 Złoty gemacht. Die getätigten Umsätze waren im Verhältnis zum Auftrieb schwach.

fs. **Bentschen** (Zbąszyn), 7. Dezember. In Kupferhammer (Miedzichowo) ist der neue katholische Kirchenbau soweit vorgeschritten, daß das Gebäude unter Dach gebracht werden kann. Leider fehlen dem Baukomitee die Mittel zum Weiterbau und zur inneren Ausstattung, sodaß die Errichtung des neuen Kirchspiels noch in weite Ferne gerückt ist. Eine weitere katholische Kirche wird in Neu-Schilln, wo bereits ein Pfarrverweser eingesetzt ist, und in Lowin geplant. Die Neuerrichtungen sind notwendig geworden durch die Führung der deutsch-polnischen Grenze, wodurch die Gemeinden von ihren Muttergemeinden Brätz und Tirschtiegel abgetrennt worden sind, und durch den Zuzug von vielen Grenz-, Zoll- und Bahnbeamten, die in den bisher überwiegend deutsch-evangelischen Ortschaften wohnhaft geworden sind.

* **Jaworowo**, 8. Dezember. Von einem Mühlstein zermalmt. Der Landwirt Florian Stefaniec hatte Getreide zur Mühle gefahren. Hierbei schaute er der Arbeit der Mühlsteine zu. Plötzlich löste sich ein etwa 100 Kilo schweres Stück von einem Mühlstein und flog gegen den Landwirt, der vollständig zermalmt wurde. Eine Frau, die den Unfall mitangesehen hatte, erlitt einen Nervenchok.

* **Schmiegel**, 8. Dezember. Selbstmord eines Knaben. In Ziemienin, hiesigen Kreises, verübte der 14jährige Heinrich Bąk Selbstmord durch Erhängen. Die Motive sind nicht bekannt.

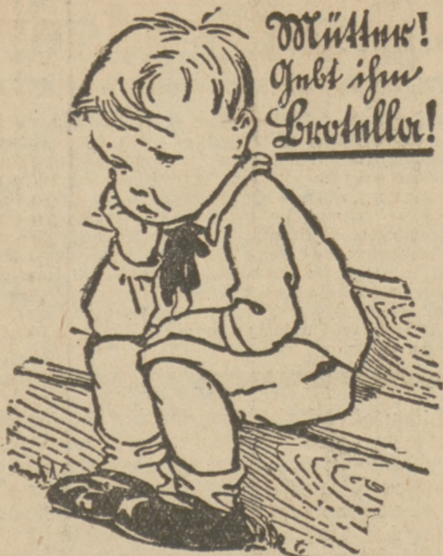
B. **Schmilau** (Smiłowo), 7. Dezember. Während die Dienstmädchen des Gutsbesitzers Moebius gestern das Abendbrot auftrugen, drangen fremde Männer in das Schlafzimmer der Mädchen, erbrachen den Schrank und raubten 80 Złoty. Die Diebe entkamen unerkannt.

* **Wongrowitz** (Wągrowiec), 6. Dezember. Heute fand hier unter dem Vorsitz des Superintendenten Hildt der Pfarrkonvent der Geistlichen des Kirchenkreises Wongrowitz statt. Sämtliche Pfarrer der Diözese nahmen daran teil. Pfarrer Lic. Richter-Gollantsch erstattete das Referat über das von der Kirchenbehörde gestellte Verhandlungsthema: „Das Wort Gottes und die Predigt". Als Korreferent ergänzte Pfarrer Depdolla-Lekno die Ausführungen des Redners. Die angeregte Aussprache dauerte bis in die Abendstunden und zeigte das lebhafte Interesse, das der Verhandlungsgegenstand bei allen Teilnehmern fand. Schweren Herzens sieht die gesamte Pfarrerschaft ihren bewährten Führer aus ihrer Mitte scheiden, der, wie wir bereits gemeldet, zum Direktor des Ev. Predigerseminars in Posen ausersehen ist.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 270 und „Die Scholle" Nr. 25.

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 50.



Brotella-Darm-Diät.
Gesundnahrung 16294
nach Prof. Dr. Gewecke — für Kinder und Erwachsene! Der Dank der Verbraucher — ein einziges Echo flammender Begeisterung.
In Apotheken und Drogerien erhältlich!
General-Vertr.: **Alfred Fink, Danzig,** Hundegasse 52.



In allen Spitzenbreiten und Ausführungen bei
A. Dittmann T. z o. p. Bydgoszcz
Jagiellońska 16. 15797

Die Weihnachts-Ausstellung ist eröffnet!

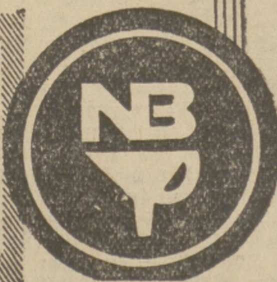


Weihnachten naht, und wieder stehen Sie vor der Frage: „Was schenke ich?“ Eine erschöpfende Antwort gibt Ihnen unsere Ausstellung. Die überaus reiche Auswahl und Gediegenheit des Gebotenen vermitteln schon jetzt einen Vorgeschmack kommender Festfreuden.

Bitte besuchen Sie uns völlig zwanglos!

MITGLIED IM
Nürnberger Bund
Großeinkaufsverband

F. Kreski
Gegründet 1868



Stoffe
sind und bleiben die
praktischsten Weihnachts-Geschenke! 16168
Mein Stofflager erleichtert Ihnen durch gute Auswahl, Preiswürdigkeit und Geschmack, sowie beste Qualitäten die Wahl.
Jetzt kaufen, spart Geld!
Bei Barzahlung bis 10% Skonto!
Otto Schreiter
Gdańska 164
Tuche - Futterstoffe.

Mäntel
Kleider
Blusen
Strickjacken
Strickwesten
Pullover
Seidenstoffe
Sammete
Kleiderstoffe
Mantelstoffe
Anzugstoffe
Blusenstoffe
Wäschestoffe
Bettinletts
Möbelstoffe

Die nützlichsten Weihnachtsgeschenke
finden Sie
in größter Auswahl
bekanntlich
am besten und billigsten
bei 16293

Teppiche
Brücken
Bettvorleger
Läuferstoffe
Gardinen
Vorhangstoffe
Wandschoner
Diwandecken
Tischdecken
Steppdecken
Reisedecken
Schlafdecken
Bettdecken
Tischgedecke
Handtücher

Stary Rynek 18
Ecke Mostowa,
Friedlaender.

Geldknappheit
zwingt Sie, für Ihre
Weihnachts-Geschenke
nur wenig zu zahlen. 15720

Strickwaren:

Kinder-Strümpfe „starkfädig“	0.95
Kinder-Handschuhe „Wolle“	1.35
Wollene Kinderstrümpfe „gestrickt“	2.50
Damen-Baretts „alle Farben“	2.50
Kinder-Pullower „reizende Farben“	4.25
Kinder-Strickjacken „für 10—14 Jahre“	6.50
Mädchen-Pullower „modern“	8.50
Kinder-Strickkostüme „für 6—8 Jahre“	13.75
Damen-Strickwesten „Wolle“	16.50
Damen-Pullower „Neuheiten“	19.50
Damen-Strickkleider „schöne Farben“	35.00
Damen-Strickkostüme „Modelle“	45.00

Warme Schuhe:

Baby-Kamelhaarschuhe „schöne Farben“	2.95
Kinder-Kamelhaarschuhe „Ledersohle“	5.75
Damen-Kamelhaarschuhe „Ledersohle“	6.50
Kinder-Lederstiefel „Pelzbesatz“	7.50
Damen-Kamelhaarschuhe „Ia Qual.“	9.75
Schwarze Filzstiefel „Lederbesatz“	12.50
Damen-Lederstiefel „Pelzbesatz“	19.50
Damen-Lackschuhe „Pelzbesatz“	28.50

Leder-Schuhe:

Kinder-Lackschuhe „genäht“	8.50
Kinderstiefel „Box-Calf“, Gr. 24/26	8.50
Mädchenstiefel „Warsch. Form“, Gr. 34/36	9.75
Frauenstiefel „genäht“, Gr. 38/42	14.50
Damen-Lackschuhe „Restpaare“	19.50
Herrenstiefel „genagelt“	22.50
Damenschuhe „Gummisohle“	28.50
Herren-Lackschuhe „genäht“	35.00
Herrenschuhe „Gummisohle“	38.50

Mäntel:

Kindermantel „dick wattiert“	28.50
Kindermantel „Plüsch-Krimmer“	35.00
Backfischmantel „Pelzbesatz“	48.50
Damen-Wintermantel „Pelzbesatz“	58.00
Damen-Ripsmantel „Neuheiten“	78.00
Damen-Ripsmantel „Pelzbesatz“	98.00
Damen-Plüschmantel „Seidenfutter“	98.00
Damen-Pelzbesatzmantel „Modelle“	138.00

Gelegenheitskäufe:

Taschentücher „Seide bemalt“ . Stück	0.95
Taschentücher „bestickt“ Karton 6 Stück	1.80
Weiße Damenschürzen „Hohlsaum“	2.75
Damen-Hemden „breite Stickerei“	3.95
Damen-Schürzen „waschecht“	3.95
Damenstrümpfe „Waschseide“, kl. Webfehl.	3.95
Seidenschals „Crêpe de chine“	7.50
Pelzkragen zum Aufnähen auf Mäntel	9.50
Damenkleider „Popeline“	13.50
Damenkleider „Waschseide“	19.50
Damenkleider „Crêpe de chine“	35.00

Schneeschuhe „Pepege“

Kinder	13.50
Damen	17.50

Mercedes, Mostowa 2.

Photographische Kunst-Anstalt
Tel. 64. **F. Basche, Grunwaldzka 25** Tel. 64.
Weihnachtsaufträge erbitte baldmöglichst.
Ausführung anerkannt beste Arbeit. 1510

Nutze die Zeit!
Trotz Hochsaison 30% billiger Verkauf.
Größte Auswahl in
allen Arten von Pelzen
für Damen und Herren 16037
Innenfutter u. verschied. **moderne Felle** für Besätze.
Eigene Kürschnerwerkstätten. Erstkl. Ausführung.
„Futeral“
BYDGOSZCZ
Dworcowa 4 Telefon 308
Filiale: **Podwale 18** Telefon 1247.

Motordreschkästen
mit dopp. Reinigung, Sortiercy., Entgranner, neu und gebraucht, sofort lieferbar.
Billige Preise. Günstige Abzahlung.
Hodam & Ressler
Maschinenfabrik 16264
Grudziądz am Bahnhof.

Die elegante Dame kauft ihren Hut
nur bei der Firma
„Salon Kapeluszy“
ulica Gdańska 19. 15854

Nutzet die Gelegenheit!
Sogar jetzt in der Saison empfiehlt
verschiedene **Pelze**
um 20% billiger die Firma 1453
„Futro“, Bydgoszcz, Dworcowa 17. Tel. 2113.
Achtung! Wir geben langfristigen Kredit.

Hypotheken
reguliert mit gutem Erfolg
im In- und Auslande
St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 15736
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Chicke und gutsitzende Damen-Toiletten
werden zu solid. Preis. gefertigt. 6391
Jagiellońska 44, I.

Achtung!
Weihnachts-Geschenke!
Große Auswahl in Kinderrädern, Kinderautos, Kinderwagen, gleichzeitig 7100
Reparatur - Werkstatt
Pomorska 58.

Damen- und Kinder-Garderobe u. Wäsche
wird billig angefertigt
ul. Dworcowa 6, 1 Tr.

Knopflöcher in Bett- u. Leibwäsche werd. angefert.
Stary Rynek 20, II. 15980

Schaukelpferde
sogar auf Teilzahlung
Tapicernia, Jagiellońska 4. 7170

Erlen-Kloben
einige Wagg. abzugeb.
7167 Łokietka 2a, pt.

Metallschilder geätzt u. bedruckt
Erstes Aetzwerk in Polen
zur Herstellung von
geätzten u. bedruckten Metall-Schildern
jeder Art für Industrie und Handel.
Konkurrenzlose Preise. Prompte Lieferzeit. — Angebote und Vertreterbesuch auf Anfrage.
Szyldy metalowe trawione i drukowane
Toruńska Fabryka Szyldów i Stempli
Gegr. 1902. **H. RAUSCH** Telefon 1409.
Toruń, Mostowa 16. 12762